

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

204 (4.9.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußkumme“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S. ohne Zustellung. Einzel-Preis 10 S., Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleiste 22 S., auswärts 28 S., Reklamen 1.— M. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Lufsenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Zweite Vollziehung des Friedens-Kongresses

Löbe hält nachträglich seine Rede

Paris, 4. Sept. (Eig. Funddienst.) Der Internationale Friedenskongress hielt am Donnerstag nachmittags seine zweite Vollziehung ab. Der Präsident des Organisationskomitees, Rischet, der den Vorsitz führte, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Kongress in seiner Eröffnungs-Sitzung nicht vergönnt gewesen sei, den Reichspräsidenten Löbe zu sprechen zu hören. Er habe die Freude, dem Kongress mitteilen zu können, daß Löbe sich bereit erklärt habe, seine Rede zu halten. Von minutenlangem, stürmischen Beifall begleitet, betrat Löbe die Rednertribüne und hielt, immer wieder von lautem Beifall unterbrochen, seine bereits gestern gemeldete Ansprache an die 1200 Delegierten in deutscher Sprache. Die Ausführungen Löbes wurden dann in französischer Uebersetzung vorgelesen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden zwei Begrüßungsadressen von Macdonald und dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch vorgelesen. Macdonald bittet den Kongress, den Gedanken zu bekräftigen, daß man durch die internationalen Beziehungen die Sicherheit der Völker, die im gegenwärtigen Weltzustand keine Garantien finden, gewährleisten könne. Benesch gibt seine Uebersetzung aus, daß die europäische Nachkriegspolitik, die Zusammenarbeit der Völker und den Weltfrieden sicherstelle, und ein neues internationales Recht schaffen müsse.

Nach Verlesung dieser Adressen wurde die mit lautem Beifall begrüßte, erstattete Edgar Allan der Kommissionsbericht über die Wirtschaftsorganisation. Die Kommission habe festgestellt, führte er aus, daß ein Weltfrieden ohne eine internationale Wirtschaftsorganisation unmöglich sei, daß andererseits der wirtschaftliche Frieden eine juristische Organisation des Friedens zur Voraussetzung haben müsse, und dann einschließlich nur die allgemeine Uebereinstimmung die Grundlage für einen dauernden Frieden abgeben könne. Allan trat für das wirtschaftliche Ertragsrecht der Völker ein. Die Welt müsse wirtschaftlich organisiert werden und es müsse ein Ausgleich geschaffen werden zwischen den einzelnen Völkern. Er schloß vor, mit dieser De-

ganisation der Völkerbund zu betonen, der einen besonderen Internationalen Wirtschaftsrat ins Leben rufen solle. Die Abstimmung über diese Vorschläge ist auf Freitag verlagert worden.

Paris, 3. Sept. Als Vertreter des Ministers des Aeußeren gab Unterrichtsminister Monzie den ausländischen Abordnungen zur Friedenskonferenz im Ministerium des Aeußeren ein Frühstück. In seiner Ansprache führte Monzie u. a. aus: Die Delegierten des Pazifismus der ganzen Welt hätten gestern auch auf die Rede des deutschen Reichspräsidenten gewartet, weil die Welt sich an die Auffassung gewöhnt habe, daß der europäische Friede von dem deutsch-französischen Frieden abhängt. Der Reichspräsident habe aber tatvoll versichert, in Abwesenheit des Präsidenten der französischen Kammer das Wort zu ergreifen. Es sei eine besonders freundliche Geste seitens der deutschen Delegation, daß sie trotzdem weiter dageblieben sei.

Löbe bei Doumerque

Paris, 3. Sept. Der Präsident der Republik, Doumerque, empfing heute vormittag den Reichspräsidenten Löbe, der ihm durch den Unterrichtsminister Monzie als Außenminister in Vertretung Briand's vorgestellt wurde.

Dr. Koch bei Painlevé

Paris, 4. Sept. (Eig. Funddienst.) Der als Vertreter der deutschen Delegation in Paris auf dem Internationalen Friedenskongress weilende frühere Reichsinnenminister Dr. Koch, der Führer der Demokratischen Partei, ist am Donnerstag vom Ministerpräsidenten Painlevé empfangen worden. Painlevé hat Koch erklärt, er beste die feste Hoffnung, daß die Sicherheitspaktverhandlungen erfolgreich verlaufen werden und daß auf diese Weise eine Grundlage geschaffen wird für die friedliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich.

Adam Röder über Zentrum u. Dr. Wirth

Herr Adam Röder, der als christlich-konservativer Protestant der Reichstagsfraktion des Zentrums angehört, äußert sich in seiner „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“ über den Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumstaktion. Die Wirkung des Austritts Dr. Wirths schätzt Herr Adam Röder wie folgt:

„Wenn nicht alles trügt, so wird die Aktion Wirths klärend und sanierend wirken. Die Zentrumswahlerschaft wird selbstverständlich zu dem Vorgang Stellung nehmen; voraussichtlich auf einem groben Parteitag, der von der Wählerchaft unmittelbar gewählt werden wird. Die Mehrheit derselben steht dem Standpunkt Wirths nicht fern.“

Zunächst hat der Schritt Dr. Wirths beargwöhnigerweise das deutsche Zentrum in eine lebhaftere Unruhe und Erregung versetzt; ob er aber so günstig und nachhaltig auf das Zentrum und seine Politik einwirken wird, wie der allseitig etwas optimistische Herr Röder annimmt, muß abgewartet werden. Herr Röder legt nun meißer dar, daß für das Zentrum der Feind nicht nur rechts, sondern auch links, und zwar bei den Demokraten und Sozialdemokraten liege. Die Stellung der beiden genannten Parteien in Kulturfragen schlicke eine ungebrochene Linie politischer Zusammenarbeit aus. Herr Röder legt eingehend dar, daß die Rechte vom Standpunkt des Zentrums aus kulturpolitisch nicht besser sei als die Linke. Wörtlich:

„Die Rechte versteht nur die Kunst, dies so zu verschleiern, daß es ungeschulte Augen nicht sofort sehen. Es ist die große Lüge derer, die nach rechts drängen, daß sie vorgeben, als sei man auf der Rechten geradehin christlich. Die Rechte ist so wenig christlich, wie die Linke. Es gibt auf der Rechten wirkliche Christen, aber auch auf der Linken.“

Und daraus zieht Herr Röder die folgende Schlussfolgerung:

„Es ist also eine politische Schiebung schlimmer Art, wenn gewisse Zentrumskreise ihren Gang nach rechts mit der Behauptung, der seien Christentum und christliche Weltanschauung, maskieren.“

Herr Röder verläßt weiter, den Sintergrund zu skizzieren, auf dem sich der Austritt Wirths aus der Zentrumstaktion abspielt. Hier aussagenweise seine Darlegungen:

„Der Adel, die Großbourgeoisie, die Bauern, viele selbständige Gewerbetreibende, wollen nach rechts aus persönlichen Gründen, aus Gründen des Egoismus. Der Adel hat mit der Beseitigung der Monarchie den letzten Rest seiner bevorzugten Stellung verloren. Der „Baron“ war ein Geleitzbrief in die höchsten maßgebenden, herrschenden, bevorrechteten Stellen, ohne die Qualität der überragenden persönlichen Leistung. Vom Glanz des Hofes fiel auf den Adligen beider Konfessionen ein Abglanz, der Ansehen, Macht, Vorrechte schuf. Kein Wunder, daß der Adel nichts von Republik und Demokratie wissen will.“

Die Großbourgeoisie war auf der sozialen Skala mit dem Adel beinahe angeklippt; das „von“ wurde brünstig begehrt; aber auch ohne den rangerhöhenden Partikel bewegte man sich in gleicher Atmosphäre der gesellschaftlichen und gesellschaftsrechtlichen Voraussetzungen. Jetzt soll man mit den Proleten auf gleicher Stufe stehen. Das ist unerträglich.“

Die mittlere und kleinere Bourgeoisie ist durch die Ansprüche der Arbeiter verärgert. Der Achtstundentag hat ihnen angetan; die Streiks und andauernden Forderungen auf Lohn-erhöhungen — in den meisten Fällen berechtigt — machen sie unwillig; auch sie fühlen sich in ihrer Position herabgedrückt. Das ihre Vorkahren vor 100 und 150 Jahren mit der Feilsche regiert worden, haben sie vergessen. Auch die Bauern haben verlesen, wie noch vor drei und vier Generationen ihr Wohl und Wehe an den Grundbesitzern verknüpft war. Bürger und Bauer, wissen nicht mehr, daß keiner von ihnen über seine angeborene soziale Stellung hinauskam; die Herrschaft in Staat und Gesellschaft war mit dem Donatzen als Souverän an die Adels- und Militärkreise geknüpft. . . .

Auch der Akademiker fühlt einen sozialen Machtverlust. Es war eine der feinsten Operationen des preussischen Militarabsolutismus, den Akademiker — und die ihm sozial angeklippten Kreise — zu machen. . . . Der Reserveleutnant — dem Hof, dem Donatzen, dem Adel angeklippt — hob ihn über das Volk zu den Herrschenden, zu den gesellschaftlich Bevorzugten; er fühlte sich in dieser Lage wohl; denn hier besaß er Potenz, in bestimmtem Umfang Omnipotenz. Das soll nun alles verloren sein, man soll mit Krebsi und Plebsi wieder auf gleicher Fuß rangieren.“

So haben alle diese Schichten eine Kampffellung gegen den neuen Staat und gegen die neue soziale und demokratische Gesellschaft; sie finden ihr Schichten, ihr Klassen- und Portemonnaie-Interesse tangiert und meinen, wenn es nach rechts geht, wird der Fortschritt in der Minderung all der bis jetzt offenbaren Vorrechte zum mindesten aufgeschalten und eingedämmt. Von Ideologie — soweit nicht einige ehrliche Nationalisten in Betracht kommen — keine Spur.“

Dies ist der Sintergrund, auf dem sich der Austritt Wirths abspielt hat. Und die Frage ist die: will sich das Zentrum neuen verschreiben, die in dem hier kurz umrissenen Sinn nach rechts wollen, oder will es seinen alten christlich-sozialen Lebenskreis frei bleiben? Die Antwort kann nicht schwer fallen. Das Zentrum kann nur eine christlich-soziale Politik treiben. Die ist mit der Rechten unmaßlich; deswegen kann das Zentrum nicht nach rechts. Es kann aber auch nicht nach links, solange die Linke in den kulturpolitischen Fragen den Ideen Relativismus unterliegen. . . .

Der Zug nach rechts muß aufhören, ein labiles Element der Fraktionspolitik des Zentrums zu sein; dann ist De-

Schweres Luftschiffunglück

14 Mann der Besatzung tot, 15 verletzt

Newport, 3. Sept. (Eig. Bericht.) Das Luftschiff „Schenadoah“ ist auf einer Fahrt am Dienstag bei der Station Cumberland im Staate Ohio von einem Gewittersturm überfallen und vollständig zerstört worden. Das Schiff ist in zwei Teile zerfallen, während der eine Teil sofort zu Boden fiel, schwabte der andere noch 10 Meilen weiter westlich. 12 Mann der Besatzung einschließlich des Kommandanten wurden getötet, 15 verletzt.

Berlin, 4. Sept. (Eigener Funddienst.) Ueber die Katastrophe werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Das Luftschiff war mit 42 Mann Besatzung zu einem großen Ueberlandflug aufgegeben, der 5 Tage dauern und durch den mittleren Westen der Vereinigten Staaten führen sollte. Der Flug selbst war am Mittwoch abend angetreten worden. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag geriet das Luftschiff in einen heftigen Wirbelsturm, durch den es aus 1000 Meter Höhe in 1800 Meter gerissen wurde. Das Luftschiff flog mit einer Stundenleistung von 50 Meilen und wurde dabei östlich vom Sturm zerstückt und in drei Teile zerbrochen. Die drei Haupttrümmer wurden im Staate Ohio in einer Entfernung von 10 Meilen gefunden. Unter den Toten, die bisher festgestellt worden sind, befindet sich auch der Kommandant Kapitän. Die meisten Toten wurden in der Steuerkabine gefunden, wo sie beim Aufschlag auf den Boden den Tod gefunden hatten.

Die Besatzung in den Marinekreisen von Washington ist, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, ungeheuer groß. Die amtliche Berichterstattung hat den Unfall in vollem Umfang ausgeben und versucht nur die Schuld den schwachen Motoren auszuschieben. Die „Los Angeles“, das in Friedrichshafen gebaute Luftschiff, mit dem Dr. Edener den Ozean überquerte, hätte mit ihren Maschinen den Sturm überstanden.

Die „Schenadoah“ (3. R. 1) wurde vor vier Jahren in Amerika nach dem Zeppelin-System und unter Mitwirkung deutscher Ingenieure erbaut. Das Luftschiff war 224 Meter lang. Sein Durchmesser betrug 32,5 Meter im Maximum. Die „Schenadoah“ enthielt 19 Gaszellen mit einem Rauminhalt von 300 000 Kubikmeter. Ihre Kraftanlagen bestanden aus sechs Dieselmotoren zu je 300 PS. Die Höchstgeschwindigkeit des Schiffes betrug 96,5 Stundenkilometer.

Bergwerksunglück

Waldenburg, 3. Sept. Gestern nachmittags erfolgte auf bisher unauffällige Weise in der Rudensgrube bei Neurode ein Kohlenstaubausbruch, dem fünf Verletzte zum Opfer fielen. Leute von benachbarten Arbeitsstellen wurden auf das Ausströmen der Kohlenstaub aufmerksam und benachrichtigten den Betriebsführer. Dieser alarmierte sofort die Rettungsmannschaften. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden. Dreifache Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Der Reichsrat und die Verordnung über die Einfuhrscheine

Anträge der badischen Vertreter abgelehnt

Berlin, 3. Sept. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Donnerstag nachmittag mit der Verordnung über Einfuhrscheine. Die Ausschüsse des Reichsrates haben der Verordnung in einer neuen Fassung zugestimmt, mit der sich auch die Regierung einverstanden erklärt hat. Sie unterscheidet sich von der ursprünglichen Verordnung dadurch, daß die Einfuhrscheine auch auf Hilfsstoffe ausgedehnt werden. Ferner sind die Uebergangsbestimmungen gestrichen worden, wodurch verhindert werden sollte, daß Zollfrei eingeführtes Getreide an den Veräuflichkeiten der Einfuhrscheine teilnimmt. Die Einfuhrscheine sollen also jetzt vom 1. Oktober an uneingeschränkt in Gültigkeit treten.

In der Vollerfassung beantragte der Vertreter von Baden, die Uebergangsbestimmungen der Regierungsvorlage wieder herzustellen und die Regierung zu ermächtigen, auch ohne die Zustimmung des Reichsrates die Frist für die Gültigkeitsdauer der Einfuhrscheine zu verlängern. Die badische Regierung begründete ihren Antrag mit allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen. Sie befürchtet eine Verteuerung des Getreides und des Brotes und glaubt, daß die Uebergangsbestimmungen notwendig sind, um die ganze Einrichtung der Einfuhrscheine tragbar zu machen. Entf. beantragte Baden, die Einfuhrscheine uneingeschränkt erst am 30. November in Kraft treten zu lassen. Die Vertreter von Sachsen, Sachsen und Hessen erklärten sich prinzipiell für Ablehnung der Verordnung. Der Antrag auf Ablehnung der Verordnung fand keine genügende Unterstützung. Der badische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit ihren Uebergangsbestimmungen wurde in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur der Freistaat Sachsen, Baden, Hessen, Sambia, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe. Die Vertreter von Bremen, Lippe und Lübeck enthielten sich der Abstimmung. Auch der Eventualantrag Badens (Zurücktreten erst am 30. Nov.) wurde abgelehnt und die Verordnung in der Ausgestalt mit Mehrheit angenommen.

Amtliche Großhandelsziffer vom 2. September

Berlin, 3. Sept. Die auf den Stichtag des 2. September berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stand vom 26. August (127,3) um 0,2 p. H. auf 127,5 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Harzererzeugung auf 123,2 auf 123,7 oder um 0,2 p. H. zugenommen, während die Industriefabrikate von 134,8 auf 134,4 oder um 0,3 p. H. nachgaben. — Für den Durchschnitt August ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsziffer von 134,8 im Durchschnitt Juli auf 131,7 oder um 2,3 p. H.

Schwimmen als Schulfach

Berlin, 3. Sept. Das heftige Landesamt für Bildungswesen hat in den heftigen Schulen den Schwimmunterricht als obligatorischen Unterrichtgegenstand eingeführt. Mit dem Unterricht soll im nächsten Schuljahr begonnen werden.

Wirths Mitarbeit gewonnen. Das Zentrum soll froh sein, einen Mann wie Wirth, der ein geborener Politiker ist, zu besitzen.

Herr Adam Röder vertritt also ebenfalls die erneut wieder vom Zentrum aufgeworfene These, daß es eine „Partei der Mitte“ bleiben müsse. Diese Stellung in der „Mitte“ nimmt das Zentrum seit einem längeren Zeitraum ja ein.

Ein Hanswurst als deutscher Richter

Von der deutschen Justiz sind wir in Prozessen politischen Charakters allmählich an tolle Dinge und Urteile gewöhnt worden. Aber alles bisher Erlebte hat der Amtsrichter in der schlesischen Stadt Pölsitz übertraffen durch die Begründung eines freisprechenden Urteils.

Der Tatbestand ist kurz folgender: In Kummernitz in Schlesien hielt die Partei voriges Jahr eine Wahlversammlung ab. Ein als „nationales“ Raubbein bekannter Landwirt, namens Schwarze, setzte sich bei Beginn des Schlusswortes an das Klavier, ließ von seinem völkischen „Sprengtrupp“ einen graufamen Schlaggefangen initiieren und wiederholte sich dann der dreimaligen Aufforderung des Vorsitzenden, das Lokal zu verlassen.

Bekanntlich besteht das Wahlverfahren in der Besetzung des Publikums überhaupt nicht aus Leuten, die das ernsthafteste Bestreben haben, sich dort in erster Linie über politische Fragen in Ruhe und Unangeförtheit gründlich zu unterrichten.

Der Minister des Innern ist in seiner an die Polizei ergangenen Verfügung vom 29. März 1924 (M. d. S. 349) der Ansicht, daß der Wahlkampf nicht mit terroristischen Mitteln geführt werden dürfe.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich die Berechtigung des Angeklagten zum Klavierpiel im vorliegenden Falle und die rechtliche Beschränkung des Versammlungsleiters, dieses dem Angeklagten verfassungsmäßig zustehende Recht durch Hinanswerfen aus dem Saal verkleinern zu dürfen.

Aus dem Freistaat Baden

Die Antwort des Herrn Erling

Im „Bad. Beobachter“ hat der dem Zentrum angehörige Reichstagsabgeordnete Erling an die Volksfreund-Notiz einen längeren Artikel gemandt, um seine Zustimmung im Reichstag über die Beamten-Gehaltserhöhung zu begründen.

Dieses offene Bekenntnis, Herr Erling, ist recht viel-sagen. Die Fraktionsdisziplin hat darnach geübt gegenüber der Erkenntnis von der Notlage der unteren Beamten. Was haben die letzteren, so fragen wir, davon, daß Herr Erling seiner Fraktion Disziplin gehalten hat?

Wahnte er nicht bei seiner Abstimmung, daß bei den seinerzeitigen Beamtenvertreterversammlungen der unteren Beamten in Karlsruhe die Herren Landtagsabg. Dr. Schmitt und Wittemann und in einer weiteren Versammlung der letzte Abg. Kühn sich aufs schärfste gegen die 12,5 Prozent aus-sprechen und gegen die Berliner Regierung wetteten?

Die freien Gewerkschaften Deutschlands

Mitgliederzahlen

Dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund waren im Jahre 1924 41 Zentralverbände angeschlossen, von denen vier sich mit anderen Verbänden verschmolzen haben.

Die größte Organisation ist der Verband der Metallarbeiter mit 710 934 Mitgliedern. Ihm folgen die Textilarbeiter mit 326 342 Mitgliedern, die Fabrikarbeiter mit 325 700, der Bauergewerksbund mit 319 376, der Verkehrsband mit 298 775, die Holzarbeiter mit 284 742, die Bergarbeiter mit 190 224, die Landarbeiter mit 179 656, die Gemeinde- und Staatsarbeiter mit 179 546 und die Eisenbahner mit 167 691 Mitgliedern.

Die Eisenarbeiter und Eisenleger zählten 43 823 Mitglieder, die Lederarbeiter 40 170, die Maschinisten und Feiler 40 048, die Arbeiter 37 701, die Glasarbeiter 36 604, die graphischen Hilfsarbeiter 33 125, die Sattler, Levesteuer und Korsett-fabrikanten 33 141 Mitglieder.

Die Einnahmen der Gewerkschaften betrugen in der Zeit von 1921 bis Ende 1924 97 37 600 M., die Ausgaben 69 071 119 M. Im Jahre 1924 entfielen von den Ausgaben der Verbände auf Reiseunterstützung 226 025 M., auf Arbeitslosen-unterstützung 3 947 739 M., auf Krankenunterstützung 3 201 262 M., Invalidenunterstützung 425 445 M. und auf Sterbegeld 947 152 M.

Die Einnahmen der Gewerkschaften betrugen in der Zeit von 1921 bis Ende 1924 97 37 600 M., die Ausgaben 69 071 119 M.

Landtagswahl 1925

Das Staatsministerium hat die Neuwahl des badischen Landtags am Sonntag, den 25. Oktober 1925 festgesetzt. Für den Wahlkreis 5 ist Landrat Schäfers, Karlsruhe, zum Kreis-wahlleiter ernannt worden.

Die Erklärung, daß die Bestimmungen eines Kreiswahlvor-schlags eines Landeswahlvorstandes zugerechnet sind (An-schlußerklärung) muß spätestens am 8. Tage vor der Wahl, also am Samstag, dem 17. Oktober 1925, durch die Vertrauens-leute oder Stellvertreter der Kreiswahlvorstände bei dem Kreiswahlleiter des Wahlkreises eingereicht werden.

Wegen der Beschaffenheit der Wahlvorstände und ihrer Unterlagen, wegen Prüfung dieser Vorstände und Befreiung etwaiger Mängel, ebenso wegen Ergänzung etwa tele-graphisch eingereichter Wahlvorstände wird auf die Bestim-mungen des Reichswahlgesetzes und der Reichsentscheidungen hingewiesen.

Die Beamten-Einstellungsverordnung

Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden, vor 1 1/2 Jahren ist nach langwieriger, scharf verarbeiteter des Heimgärtendienstes der Deutschen Beamtenhilfe und der Reichstagsabgeordneten die Beamten-Einstellungsverordnung erlassen worden.

In Baden sind durch den Badischen Baubund, Abteilung Wohnnussvorsorge, rund 400 Anträge behandelt und etwa 200 Bauvorhaben betreut worden. Die meisten Anträge waren im Reich, wie auch in Baden, von abgebauten Eisenbahn-beamten gestellt worden.

Während jetzt leider für die Eisenbahnbeamten fast keine Aussicht besteht, aus der Beamten-Einstellung einen Kredit zu erhalten, liegen a. Zt. die Verhältnisse für die übrigen Reichs-beamten (Post, Finanz usw.) weitläufig günstiger.

In Baden wird sich weiter günstig aus, daß durch das Gesetz über die Änderung der Gebäudesteuer vom 28.

Oktober mit 18 355 929 beschäftigten Personen erstreckt. In diesen Bewegungen waren 18 192 701 Personen beteiligt, darunter 4 594 051 weibliche. In 30 196 Fällen mit 16 226 080 Beteiligten nahmen die Bewegungen einen freiwilligen Verlauf, während es in 3659 Fällen zu Streiks oder Aussperrungen kam, an denen 1 966 621 Personen in 41 535 Betrieben beteiligt waren.

In 2045 Fällen wurde für 3 937 195 Personen ein Tarif abgeschlossen, in 2921 Fällen der Tarif für 3 783 482 Personen verlängert oder erneuert. In 1167 Fällen wurden insgesamt 1 220 383 Personen, darunter 104 375 weibliche, ausgesperrt, 585 Aussperrungen erfolgten als Maßnahmen gegen Forderungen und 541 zu dem Zweck, Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen durchzusetzen.

Die Bewegungen erforderten insgesamt eine Ausgabe von 15 584 573 M., monon die Streiks und Aussperrungen 14 044 750 M. erforderten, ungerechnet all die persönlichen Opfer, die die Beteiligten zu bringen hatten.

Lohnverhandlungen wurden für 9 441 099 männliche Personen im Wochenlohn durchschnitlich von 3,53 Mark erreicht und für 3 909 941 Personen von durchschnittlich 1,81 Mark pro Woche.

Diese Zahlen aus dem Jahrbuch des ADGB für 1924 reden eine deutliche Sprache. Wieviele Handbittel, Flugblätter mußten vertrieben werden, wieviele Besprechungen, Etkungen und Versammlungen wurden abgehalten, um die jetzigen Gewerkschaftsmitglieder ihrer Organisation anzuschließen; wieviele Vorträge wurden gehalten, Aufklärungsreisen unternommen, wieviele Mitglieder zu schulen? Und wieviel ist noch zu tun, um die Unorganisierten, die Indifferenten, heranzuziehen?

Wie könnten Lohnkämpfe geführt werden, ohne festgefahrene Organisationen, ohne Unterstützung! Und trotz der besten Unterstützung muß die Arbeiterbewegung in ihren Kämpfen dennoch schwere persönliche Opfer bringen. Wie aber könnte die deutsche Arbeiterbewegung heute da ohne ihre Organisationen? Trotz dem für sie noch sehr vieles zu wünschen übrig bleibt, kann sie auf ihre Verbände, auf ihren Zusammenhalt im ADGB, stolz sein! Nur ihnen dankt sie es, wenn sie nach dem Zusammenbruch der Weimarer in hartnäckigen Kämpfen ihre Lebenshaltung wieder heben konnte.

Zufri 1925 eine Erhöhung der Gebäudesteuer eingetretet ist, wodurch der für die Förderung des Kleinwohnungsbaus bestimmte Teil dieser Steuer gestärkt wird. Ferner ist der Tilgungssatz für die Kommunaldarlehen von 3 auf 1 v. S. herabgesetzt worden, so daß statt im ganzen 8 nur noch 4 v. S. an Zins und Tilgung zu entrichten sind. Das sind ganz wesentliche Erleichterungen. Die Erhöhung einer Heimschätze ist hiernach für viele weit eher tragbar, als noch vor einem Jahr.

Für abgebauten badische Beamte stehen dem Ministerium des Innern besondere Mittel, wenn auch nur im beschränkten Umfange, zur Verfügung. Der Badische Baubund ist bereit, auch den Landesbeamten bei ihren Bauvorhaben gern tend zur Seite zu stehen.

Allen abgebauten Reichs- und Landesbeamten in Baden, die sich eine Heimschätze errichten wollen, kann daher nur dring- end geraten werden, wegen der näheren Bedingungen für die Gewährung von Baufrediten usw. sich sofort an den Badischen Baubund, Abteilung Wohnnussvorsorge in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22, oder an das Heimstättenamt der deutschen Beamtenhilfe, Geschäftsstelle Karlsruhe, Postanschrift: Postausgabefach 212 zu wenden.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Ettlingen. Die Hauptfeierlichkeiten des Ettlinger repu-blikanischen Tages sind erster Art, so die Kriegergedenkenfeier auf dem Friedhof, der Festzug und die Weibse im Park. Doch auch für Unterhaltung mit heiterem Wesen ist Sorge getragen. Hierzu sammeln sich die Teilnehmer nach der Feier in der Festhalle, wo bei musikalischen und anderen Darbietungen auch Gelegenheit zu einer Erörterung geboten ist.

Schwarzrotgoldener Regimentstag in Konstanz

In Konstanz fand letzten Sonntag ein Erinnerungstas des „Grünen Regiments“ (Nr. 114) statt. Wie der „Frank. Ztg.“ berichtet wird, hatten die rührigen Veranstalter, einige frühere Offiziere, alles daran gesetzt, diesen Regimentstas nach bekannten Mustern zu einer schwarz-weiß-roten Kundebunna zu machen. Sie haben aber eine peinliche Enttäuschung erlitten. Fünf Schiffe der Flotten in den Straßen der Stadt waren schwarz-rot-gold! Die Stadtverwaltung weigerte sich, auf die Forderung der nationalsozialistischen Heißsporne einzugehen und die Reichsflagge einzusetzen.

Viele andere Städte, darunter auch Karlsruhe, sollten sich daran ein Beispiel nehmen. Alles Bieren und alle Zurückhaltung in der Flagenfrage nicht ja noch nichts. Schwarz-rot-gold ist einmal da und wird auch dableiben.

12. Deutscher Gewerkschaftskongress

Bauhüttenbewegung — Der Kongress für rationelle Produktionsmethoden, sowie Organisation der Wirtschaft — Ein Protest gegen den teilweisen Abbau des Reichswirtschaftsrates — Die Forderung eines einheitlichen, modernen Arbeiterrechts — Gegen die Verschlechterung der Sozialrechte

Breslau, 2. Sept. (Eig. Berich.)

In der Mittwoch-Vormittags-Sitzung des Gewerkschaftskongresses begrüßte der Vorsitzende zunächst den französischen Vertreter Lenoir und teilte mit, daß der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons telegraphisch sein Ausbleiben entschuldigt und den Arbeiten des Kongresses besten Erfolgs gewünscht hat. Dann folgte die Diskussion über die beiden wirtschaftspolitischen Referate.

Clinger vom Verband der Sozialen Baubetriebe gab einen Überblick über die Entwicklung der Bauhüttenbewegung, die bereits 181 selbständige soziale Baubetriebe mit 25.000 Arbeitern und Angestellten und einen Umsatz von 50 Millionen Mark aufweist. Die Bauhüttenbewegung habe den Zweck, in die Preispolitik der kapitalistischen Unternehmer einzugreifen und durch eine aktive Preispolitik die Lohnpolitik der Gewerkschaften zu ergänzen. Darüber hinaus wolle sie den Arbeiter aus einem Objekt zu einem Subjekt der Wirtschaft machen. Eggert vom Bundesverband zeigte an einigen Beispielen, daß die deutschen Gewerkschaften treibender als eine wirklich nationale Wirtschaftspolitik seien, wie sich z. B. aus dem Verkauf von deutschem Eisen und Stahl im Ausland zu billigeren Preisen als im Inland ergibt.

Kraus-Stuttgart (Metallar.-Verb.) bezeichnete die Idee der Wirtschaftsdemokratie als eine Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaftspolitik und bekräftigte die entsprechenden Ausführungen des Referenten Bödel.

Tarnow-Berlin (Holzarb.-Verb.) stellte fest, daß die Ausführungen des Referenten Professor Bernberg eine Verkürzung der aktiven Lohnpolitik der Gewerkschaften erbracht hätten, die zugleich im Interesse des gesamten deutschen Volkswirtschafts liege. Die Entlassung der Arbeitermassen in der Nachkriegszeit sei eine Folge der Inflation, die von der Exzessivität eines Teils der politischen Macht grundlegenden Veränderungen erwartete. Aufgabe der Gewerkschaften sei es, die Arbeiterbewegung so zu führen, daß die Massen einen täglichen Fortschritt erleben, nicht die Ziele in eine nebelhafte Ferne zu rücken, sondern das wirklich Erreichbare in die Nähe zu ziehen.

Dihmann-Stuttgart (Metallarbeiterverband) äußert Bedenken gegen die Forderung des Bundesvorstandes, als paritätisch zusammengesetzte Wirtschaftskammern und berandete demgegenüber einen Antrag der Berliner Metallarbeiter, der die Bildung von Betriebsräten und eines Reichsarbeitsrats fordert, da die reinen Arbeiterinteressen und Wien bessere Erfolge im Sinne der Arbeiterinteressen erzielt hätten als die paritätischen Kammern je haben könnten. Selbständige Statistiker und selbständige Sachverständige seien zu fordern. — Der Redner glaubt nicht an die Möglichkeit, durch „Wirtschaftsdemokratie“ um die Landbesitzer der deutschen Betriebe herumzukommen, sondern rechnet damit, daß in wenigen Jahren eine ganz gewaltige Ausdehnung der mechanischen Arbeitsintensivierung zu erwarten sei. Gegenüber der Gefahr der kapitalistischen Wirtschaftsführer in der Dauerzeit müßten die Gewerkschaften als positiven Ausweg immer wieder die sozialistische Wirtschaftsordnung hinstellen.

Schulze-Bremen (Metallar.-Verb.) unterstützt Dihmanns Ausführungen aus seiner Erfahrung als Vorsitzender der Bremer Arbeiterkammer heraus.

Timber-Bodum (Bergarb.-Verb.) stellt es als vorbildlich hin, wie in England unter Mitwirkung von Arbeitervertretern eine genaue Feststellung der Produktionskosten der Bergwerke festgefunden habe, während bei den jetzigen Stillelegungen im deutschen Bergbau den Arbeitnehmern jegliche Einwirkung in die Betriebsführung der Unternehmungen verweigert wurde.

Während **Schmalz-Berlin** (Metallar.-Verb.) die Ausführungen von Dihmann unterstützt, weist Georg Schmidt-Berlin (Landarb.-Verb.) auch auf die Gefahren hin, denen Betriebsräte unterliegen können, wenn sie sich als Sonderinteressen ihres Betriebes fühlen. Dieser Redner hebt außerdem nochmals auf die Wirtschaftspolitik der deutschen Unternehmenseinheit ein, wie sie sich in den Kollapsen zeigte und stellt demgegenüber die Unmöglichkeit fest, den deutschen Nahrungsbedarf auf eigener Scholle zu erzeugen, eine Illusion, die die Großagrarier zur Rechtferigung ihrer einseitigen Preispolitik aufrechterhalten.

Galm-Offenbach (Sattlerverband) beruht seine kommunistischen Thesen darauf zu stützen, daß er sowohl Ausführungen von Professor Bernberg im Referat und im Privatgespräch als übereinstimmend damit hinstellt, wie auch Tarnow sowohl als Dihmann für die kommunistische Auffassung mit einzelnen Ausführungen in Anspruch nimmt.

Baselow-Hamburg (Bauarb.-Verb.) spricht sich für den Gedanken der Wirtschaftsdemokratie aus, der durch vorbildliche Eigenunternehmungen der Arbeiterkammer wesentlich gefördert werden könne.

Amberg (Bundesverband) ist ein Anhänger der paritätischen Wirtschaftskammern und weist darauf hin, daß es gewisse Unternehmerkreise sind, die die Gewerkschaften gern auf den Weg der reinen Arbeiterkammern drängen würden, weil dann die Vertretungen der Arbeiterkammer ohne Verbindung mit denen der Unternehmer und damit auch ohne gewisse Kenntnisse und Einflußmöglichkeiten bleiben würden. Die Hoffnungen, die die deutsche Arbeiterkammer an das Betriebsrätegesetz geknüpft habe, seien nur zum geringen Teil in Erfüllung gegangen. Die bisherigen Erfahrungen mit den Betriebsräten dürften nicht vergeblich gemacht worden sein.

Robert Schmidt-Berlin ist im Gegensatz zu dem Referenten Professor Bernberg der Meinung, daß die heutige Wirtschaft einer planmäßigen Führung nicht entbehre, daß die deutschen Unternehmer vielmehr in den großen Wirtschaftskrisen mit einer für die Arbeiterkammer gefährlichen Geschlossenheit vorgehen. Die Interessengegenstände zwischen Industrie und Landwirtschaft sowie zwischen Rohstoffindustrie und verarbeitender Industrie würden durch politisch-wirtschaftlichen Arbeiterhandel ausgeglichen. An Sand des enallischen Wirtschaftsberichts stellt Schmidt fest, wie wenig in Ausland von Wirtschaftsdemokratie die Rede sein könne. Der Einfluß der Betriebsräte sei dort seit längerer Zeit auf rund ein Drittel des gesamtstaatlichen Voranschlags umfanges zurückgefallen. Die deutschen Gewerkschaften hätten keine Ursache, die russischen Umwege zu sehen und sich, wie die Bolschewisten, mit dem vergeblichen Versuch abzugeben, ge-

wissen Entwicklungskosten der kapitalistischen Wirtschaftsreform zu überbrücken. Die Anteilnahme der Arbeiterkammer an der Leitung des Produktionsprozesses sei nicht unser Endziel, aber eine wichtige Station auf dem Wege dahin diese Wirtschafts-demokratie.

Ziska-Berlin (Metallar.-Verb.) spricht nochmals für die Errichtung besonderer Arbeiterkammern.

Damit ist die Aussprache zu diesem Thema abgeschlossen. Der Vorsitzende gibt ein eingelaufenes Telegramm des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bekannt, in dem dem Kongress ein guter Verlauf gewünscht und des erfolgreichen Kampfes der freien Gewerkschaften für die Sicherung der Republik gedacht wird.

Am Nachmittag gaben zunächst die Referenten **Bernberg** und **Tadel** kurze Schlussworte, worauf Abstimmungen folgten. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung des Bundesvorstandes, in der festgesetzt wird, daß das

deutsche Unternehmertum der jüngsten weltwirtschaftlichen Entwicklung zusehends ratlos gegenüberstehe. Nicht niedrige Löhne und lange Arbeitszeit in Verbindung mit technischer Rückständigkeit, sondern hohe Löhne, kurze Arbeitszeit und rationelle Produktionsmethoden sowie Organisation der Wirtschaft könnten allein Gewähr leisten für den ökonomischen Aufstieg und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt.

Ueber den zweiten Teil dieser Entschließung wurde geteilt abgestimmt, da ihm ein von Dihmann begründeter Antrag der Metallarbeiter gegenüberstand, der die Bildung von Betriebsräten und eines Reichsarbeitsrats verlangte.

Tarnow führte dazu als Beleg für den Antragskommissionen aus, daß dieser Vorschlag in der Reichstagsentscheidung mit enthalten sei, die nur insofern weitergehe, als sie die Gesetzgebung nicht auf die Bildung reiner Arbeiterräte beschränken wolle.

Gegen 14 Stimmen wurde die Entschließung im Wortlaut des Bundesvorstandes angenommen.

Mit einer Reihe von Stimmabstimmungen fand dann auch die Sozialentscheidung des Bundesvorstandes zur Frage der Betriebskammern und des Reichswirtschaftsrates einstimmige Annahme. Darin wird festgesetzt,

daß bisher in den Handwerker-, Industrie- und Handels- sowie in den Landwirtschaftskammern nach wie vor das Unternehmertum allein seinen Einfluß auf die Ministerien der Länder und des Reiches ausübe. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat könne nicht als eine Erfüllung der im Artikel 165 der Reichsverfassung gegebenen Aufgabe an die Arbeiterkammer angesehen werden.

Der Kongress erhebt einstimmig Protest gegen den unzulässigen teilweisen Abbau des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und verlangt, daß der endgültige Reichswirtschaftsrat gegenüber dem vorläufigen in seiner Stellung erhoben und gestärkt wird, indem ihm rechtzeitig alle arbeitsrechtlichen Gesetzentwürfe vor der endgültigen Entscheidung der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegt werden.

Auf Verlangen sei dem Reichswirtschaftsrat auch die Möglichkeit zu geben, seine Gutachten vor der abschließenden Körperlichkeit mündlich zu vertreten. Er müsse die Befugnis zu eideschwörenden Erklärungen erhalten und vor allem eine wirklich paritätische Zusammensetzung aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter finden, wobei in den Unternehmern auch die Gemeinden, die gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften usw. zu rechnen seien, während werden können Arbeitnehmervertreter nur Organisationen zugelassen seien, die als Gewerkschaften im Sinne der Gewerkschaftsgesetze im Frühjahr 1920 aufgestellten Verträge anzuerkennen sind.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der den Gewerkschaften empfiehlt, die Bauhüttenbewegung nach besten Kräften zu unterstützen.

Zu berichtigen ist, daß der Antrag des Eisenbahnerverbandes Vorschlag über die Vereinigung von Plantationsbeständen usw. im Falle eines Kriegsausbruches nicht ausdrücklich angenommen, sondern nur als im Sinne der geltenden Beschlüsse der Gewerkschaften, besonders auch der Gewerkschaftsinternationale, als positiv erledigt bezeichnet wurde.

Ferner ist zu berichtigen, daß nicht die freie Gewerkschaft Delegierte Galm erst kürzlich wieder in die freie Gewerkschaft eintrat, sondern daß keine ganze freie Gewerkschaft in Offenbach bis vor kurzem dem freigezwungenen Ortsausgang ferngeblieben war und erst jetzt vor dem Gewerkschaftskongress dorthin zurückkehrte.

*
Breslau, 3. Sept. (Eigener Funddienst.) Fortsetzung.

Ueber die Sozialgesetzgebung in Deutschland referierte **Hermann Müller-Bodum**, der stellvertretende Bundesvorsitzende. Er stellte Rückfälle seit dem Jahre 1922 auf diesem Gebiete fest und bezeichnete als Grundforderung der Arbeiterkammer ein einheitliches, modernes Arbeiterrecht. Leider seien die Gerichte dazu übergegangen, auf dem Gebiete des Tarifrechts wieder einzelne Arbeitsverträge als gültig zu erklären, während der Weg zum Fortschritt in der Richtung des Kollektivvertrages längst gesichert erschien. Kollektivabmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern einzelner Betriebe könnten Tarif-eigenschaften nicht zugebilligt werden, da die Unternehmer damit den Einfluß der Gewerkschaften zu brechen suchen. Das System der Verbindlichkeitsverpflichtungen in Schlichtungsstellen hat praktisch in letzter Zeit zu einer Erhöhung der Lohnkämpfe geführt und mindert das Interesse der Arbeiter an einer gewerkschaftlichen Organisation, weil auch den Nichtorganisierten durch die Verbindlichkeitsverpflichtungen die Erfolge der Dofen bringenden organisierten Kollegen ohne weiteres zuante kommen. Das Schlichtungssystem wird nur dann seine prinzipielle Bedeutung behalten, wenn es von mehr sozialem Geiste erfüllt wird als bisher.

Zur Frage der Arbeitsgerichte fordern die Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit hervorragenden Vertretern der Wirtschaft den selbständigen bewährten Charakter dieser Gerichte. Der Gesetzentwurf sei als Verhandlungsgrundlage brauchbar, wenn auch wichtige Wünsche der Gewerkschaften darin noch nicht berücksichtigt seien. Immerhin werden die

Gewerkschaften dadurch prozeßfähig gemacht, worin ein Aufschub zur weiteren Entwicklung gesehen werden könne, wenn die Arbeiterkammer sich bei der endgültigen Verabschiedung der Gesetze nicht genügend Einfluß zu sichern wüßte. Bei der Arbeiterkammer sei die alte Frage ob Fürsorge oder Versicherung noch nicht gelöst. Zur Zeit besteht ein Zwitwerg, das den Arbeiter zu Leistungen zwingt, aber ihm kein uneingeschränktes Recht auf Genleistungen gewährt. Die Grundsätze des IFA-Bundes, sowie der Programmtext der sozialdemokratischen Partei und auch die sozialistische Internationalen in Marzelle hätten sich für das Fürsorge-Prinzip entschieden. Die jetzige Arbeitslosenversicherung sei nur eine bessere Armen-Unterstützung. Es müßte auf sie ein rechtlicher Anspruch gesehen werden, der nicht nur die Bedürftigkeit als Voraussetzung zur Unterfützung habe. Ueber die Organisation der Versicherung müsse der Einfluß der Gewerkschaften gewahrt werden, indem in einer Anlehnung an die Arbeitsnachweise eine örtliche, bezirkliche und zentrale Verwaltung mit paritätischem Aufbau zu schaffen sei. Die Behörden könnten sich mit dem Aufsichtsrecht begnügen. Zu fordern sei eine Erfassung aller Arbeiter durch die Arbeitslosenversicherung, einschließlich der Landarbeiter und der Hausangestellten, sowie ausreichende Höhe der Leistungen. Die Unternehmer versuchen alles um die Sozialgesetzgebung zu zerplündern. Dem Reichstag liegen Anträge sämtlicher bürgerlicher Parteien zur Errichtung von Berufskrankenkassen vor. Es sei aber für die gesamte Sozialversicherung untragbar, daß die guten Risiken aus den Allgemeinen Ortskrankenkassen herausgenommen werden und allein die schlecht besetzte Industrie-Arbeiterkasse diesen Risiken überlassen bleibt.

Weiter wendet sich der Redner gegen die besonderen Betriebskrankenkassen, sowie gegen den Abbau der Wöhnerrentenfürsorge. Der Kampf der Gewerkschaften um einheitliche Sozialversicherungen wird durch keine Gewerkschaft gelähmt werden. (Lebhafter Beifall.)

In der Aussprache erklärte **Schmidt-Hannover** (Fabrikarbeiterverband) die Auffassung des Referenten vom Entwurf zum Arbeitsgesetze noch viel zu optimistisch. In seiner jetzigen Form sei dieser Gesetzesentwurf für die Arbeiterkammer unannehmbar. Lehmann (Krankenkassenverband) glaubt, daß das Fürsorgegesetz nicht im absoluten Widerspruch zur Sozialversicherung steht. Eine Arbeitslosenversicherung ohne rechtlichen Anspruch der Arbeitslosen müsse allerdings abgelehnt werden. Auch dieser Redner sprach für die Einheitlichkeit der Sozialversicherung.

Die weitere Debatte wird auf Donnerstag vertagt.

Soziales

Fürstliche Ämtern

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten wird uns geschrieben:

Im Freistaat Baden besteht noch ein Fürstentum. Die fürstlich Löwenstein, Wertheim-Rosenbergische Landesherrenschaft in Wertheim steht auf dem Standpunkt, daß ihre Beamten genau wie Staatsbeamte zu behandeln sind. Diese Forderung ist gemacht worden anlässlich der Kündigung eines Schwerbeschädigten. Bei besagter Landesherrenschaft war ein schwerbeschädigter Rechnungsrat beschäftigt. Demselben wurden Arbeiten zugewiesen, zu deren Leistung der vorgesehene Rentamtmann vertragsmäßig verpflichtet war. Auf Grund der sich hieraus ergebenden Meinungsverschiedenheiten wurde der Schwerbeschädigte als ungeeignet zum fürstlichen Dienst befunden und mit „höchster Entschiedenheit“ abgebaut.

Nun besteht innerhalb der badischen Republik noch so etwas wie ein Schwerbeschädigtengefes. Dieses Gefes hat jedoch, obwohl das Ministerium des Innern und die Schwerbeschädigtenabteilung Mannheim anderer Meinung sind, im Fürstentum Löwenstein, Wertheim-Rosenberg keine Gültigkeit. Wenigstens war es den amtlichen Stellen nicht möglich, die fürstliche Landesherrenschaft zur Einhaltung des Schwerbeschädigtengesetzes, nämlich der 3 monatlichen Kündigung, zu bringen. Der abgebaute Angestellte sah sich deshalb genötigt, den ordentlichen Gerichtsweg zu beschreiten und die fürstliche Verwaltung auf Zahlung des Gehaltes zu verklagen. Zu diesem Zweck wurde das Amtsgericht in Anspruch genommen. Der Streitwert wurde vom Kläger auf M 122.— festgesetzt. In wahrhaft „fürstlicher Grobheit“ hat die Landesherrenschaft die Feststellungsfrage erhoben und hierauf den Streitwert auf M 18.350.50 festgesetzt. Damit wollte man erreichen, daß das Amtsgericht nicht mehr zuständig ist und der Angestellte zur Verfolgung seiner Ansprüche einen Rechtsanwalt für das Landgericht stellen muß. Hierzu war der Angestellte nicht in der Lage, er hat das Armenrecht nachgesucht. Das Armenrecht wurde vom Gericht abgelehnt. Als Grund erzählt die Dame so manches, was jedoch nicht stimmen kann, denn die Justiz ist doch die neutrale und objektive Behörde der Welt. Es soll zwar Leute geben, die daran Zweifel hegen.

Der abgebaute Angestellte hat wegen der Abweisung bezüglich des Armenrechts Beschwerde beim Oberlandesgericht in Karlsruhe eingelegt. Gegenwärtig läuft die Angelegenheit noch.

Das ganze Vorgehen setzt, daß sich die fürstlich, Löwenstein, Wertheim- und Rosenbergsche Landesherrenschaft immer noch so benimmt, als sei sie durchaus souverän und habe die Reichsgesetze nicht zu respektieren. In den fürstlichen Betrieben scheint die Forderung der Dienstleistung nach dem Grad des Kabanergehorsams ermaßen zu werden. Was aber der Fürst von seinen Angestellten verlangt, muß auch er dem Gesetz gegenüber tun, nämlich Erfüllung der gegebenen Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes. Der Dünkel einzelner fürstlicher Beamten, scheint über die Republik und ihre Gesetze erhaben zu sein. Vielleicht kommt das daher, wenn die Güter des Fürsten nahe an der bayerischen Grenze liegen. Die Annäherung der Landesherrenschaft, daß ihre Beamten den Reichs- und Staatsbeamten gleich zu achten sind, stellt eine Verhöhnung der republikanischen Verfassung dar, und ist besorgniserregend für den Geist der fürstlichen Familien. Wie lange wird sich die Republik noch diese Komödie gefallen lassen?

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Diejenigen Ortsvereine, die eine Berichterstattung über die Verhandlungen des am 12., 13. und 14. September in Heidelberg stattfindenden Reichsparteitages wünschen, werden ersucht, dem Sekretariat Termine für diese Berichterstattung mitzuteilen. Die endgültige Festsetzung der Termine muß aber bei der geringen Zahl der Delegierten dem Sekretariat überlassen bleiben. Für die Ortsvereine des Amtsbezirks Rastatt wird die Berichterstattung in Unterbezirkskonferenzen erfolgen, die noch bekannt gegeben werden.

Von denjenigen Ortsvereinen, die bis spätestens 15. September einen Termin für die Berichterstattung nicht genannt haben, wird angenommen, daß sie eine solche nicht wünschen.

Veranstaltungen finden statt:
Galshausen (H. Bretten): Sonntag, 6. Sept., vorm. 11 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Trinks.
Bretten: Sonntag, 6. Sept., abends 8 Uhr, im „Württembergischer Hof“ Zusammenkunft aller Mitglieder, Freunde und Anhänger unserer Sache. Vortrag des Gen. Kietzmutz: Karlsruhe.

Um das Erscheinen aller Mitglieder in den Versammlungen wird dringend gebeten. Für guten Besuch der Brettenner Veranstaltung wolle in allen befreundeten Kreisen geworben werden.
 Trinks, Parteisekretär.

Wulach, Samstag, abends 8 Uhr, in der „Krone“ Parteiversammlung. Infolge der wichtigen Tagesordnung hat jedes Mitglied zu erscheinen.

Wiesch, Sozialdem. Wahlverein. Nächsten Samstag abends halb 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Löwen“. Vollständiges und pünktliches Erscheinen sehr notwendig.

Kleine Nachrichten

Sanaa. Nach einer Blättermeldung hat die Typhusepidemie nunmehr 19 Todesopfer gefordert. Im Ganzen befinden sich jetzt 130 Personen in ärztlicher Behandlung.

Berlin. In Canis bei Kurzen im Freistaate Sachsen, ist durch eine zugezogene Frau Typhus eingeschleppt worden. Von der Seuche wurden insgesamt sieben Personen erfaßt. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Krankheit sich nicht noch weiter ausbreiten zu lassen.

St. Etienne (Frankreich), 3. Sept. In dieser Gegend ist gestern abend ein Schwarm fliegender Ameisen niedergegangen, der sich auf den Häusern festsetzte. Die Bewohner der Gegend mußten Türen und Fenster verschlossen halten, um sich gegen das Eindringen der Ameisen zu schützen. Die Ameisen fliegen in Schwärmen von 100 Meter Länge die Luft aufwärts.

Paris, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Bukarest hat sich im Versuchslaboratorium einer Feuerspulverfabrik bei Defekt eine Explosion ereignet, bei der eine Person getötet und vier Personen verwundet wurden.

London. Der Schnellzug Manchester-Sheffield fuhr bei Dore in der Grafschaft Derby auf einen Güterzug. Eine Person wurde getötet, 15 verletzt.

Kleine badische Chronik

* **Not bei Wiesloch, 3. Sept.** Hier ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Am Ortsausgang wurde ein hiesiger Bürger namens Karl Becker von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. In dem anderen Falle rannte ein Mannsel gegen eine Telegrafenstange, wobei der Fuhrmann vom Wagen flog und in schweren Verletzungen hien blieb.

* **Donauschwaben, 3. Sept. (Unglücksfall.)** Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Dienstag abend vor der Eisenwarenhandlung Thebs. Vor dem Hause wurden von einem Passanten Eisenstücke abgeladen. Vor diesem beladenen Auto stand ein zweites Kraftfahrzeug. Am Letzteren etwas vorausstehend, kamnte der in der Eisenwarenhandlung angestellte, Mitte der Vier stehende Buchhalter Dätich eine Eisenstange zwischen das hintere und vordere Auto. Wobit infolge eines plötzlichen Rucks des hinteren Autos gegen das vordere wurde die Eisenstange herausgeschoben und drang in den Knie des vorderen Autos. Hierbei wurde Dätich so unglücklich mit dem Kopfe zwischen die beiden Autos geklemmt, daß der Kopf vollständig zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Inwiefern von einer Schuld zu sprechen ist, wird die Untersuchung erheben müssen.

* **Furtwangen, 3. Sept. (Schwerer Unglücksfall.)** Gestern nachmittag wollte der in der Schreinerei der Bad. Uhrenfabrik beschäftigte 53jährige Schreiner Rudolf Dorer anscheinend mit einem Stück Holz den Transmissionsriemen auflegen. Dieses Holz muß ihm aus der Hand gerissen und mit solcher Heftigkeit gegen die Brust geschleudert worden sein, daß er demütlos zusammenbrach und innere Verletzungen davontrug, so daß er in der folgenden Nacht, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben ist. Der Verunfallte war 30 Jahre in der Bad. Uhrenfabrik beschäftigt und als fleißiger und tüchtiger Arbeiter geschätzt.

* **Singen, 3. Sept. (Verkauf des Gambirinsgebäudes.)** Das Bürgermeisteramt hat sich entschlossen, das der Stadt Singen gehörende Anwesen zum Gambirins zu verkaufen. Man nimmt an, daß die Stadt dieses Gebäude an Stelle des Gasthofes zum „Kreuz“ verkaufen will, um sich mit dem Erlös an der zu gründenden Scheffelhausgesellschaft zu beteiligen.

* **Wahlen (bei Lörrach), 3. Sept.** Der Maurermeister Gustav Müller ist dadurch verunfallt, daß er von einer Kuh, die er zur Tränke führen wollte, angerannt und an Boden geschleudert wurde. Bei dem Fall erlitt der Mann so schwere Verletzungen am Kopf, daß am Dienstag sein Tod eintrat.

Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

Die Lohnbewegung der Eisenbahner und Reichsarbeiter

Heute Donnerstag vormittag sind die vertragsstrebenden Organisationen der Eisenbahner zusammengetreten, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Von den Beratungen wird es abhängen, welche weiteren Schritte zur Durchführung der Lohnbewegung getan werden. Allen Anschein nach werden die Organisationen an das Reichsarbeitsministerium, das seit dem Abbruch der Schlichtungsverhandlungen von sich aus noch zu keinem Entschluß gekommen ist, den Antrag richten, ein neues Schlichtungsverfahren anzuordnen und einen neuen Schlichter zu bestellen.

Die Stimmung der Eisenbahner drängt jetzt immer mehr auf Einleitung einer scharfen Aktion. In allen Schreibern der Mitgliedschaften an die Vorstände kommt dieses Drängen deutlich zum Ausdruck. — Die Lohnbewegung der Eisenbahner, die sich nicht mit einigen lokalen Zulagen abspesen lassen will, sondern eine allgemeine Revision des Lohnsystems fordert, muß sich ganz naturgemäß in einer Bewegung der Reichsbeamten zur Aufhebung der Gehälter fortsetzen. Schon in der kommenden Woche werden, wie wir hören, die Beamtenorganisationen zur Neuordnung der Besoldung der Reichsbahnbeamten und der Beamten überhaupt die entsprechenden Schritte tun. Wohl hat die Reichsregierung des Reichstags im Juli unter größlicher Mißachtung all der schönen Versprechungen die Besoldungsforderungen der Beamten brutal beiseite geschoben. Allein inzwischen ist die Teuerung weiter geshienen und nirgends macht sich ein Anzeichen bemerkbar, daß die Preisabbaubehörden der Luther-Regierung von der Geschäftswelt beachtet und beherzigt werden. Den Beamtenorganisationen bleibt daher gar nichts anderes übrig, als eine neue Besoldungsgattung einzuleiten.

Es wird nun allmählich Zeit, daß vor allem die Lohn- und Besoldungsfrage bei der Reichsbahn in Ordnung gebracht wird. Das wird um so schneller geschehen, wenn die gesamte Öffentlichkeit, die ja im großen und ganzen mit ihrer Sympathie auf der Seite des Eisenbahnerpersonals steht, der Reichsbahnangehörigen wie der Reichsregierung einmal deutlich zu verstehen gibt, daß es sich bei der Lohn- und Besoldungsfrage der Eisenbahner nicht nur um eine Unannehmlichkeit der Reichsbahn, sondern auch — und nicht in letzter Linie — um die Sicherheit, um Leib und Leben aller derer geht, die auf der Eisenbahn fahren müssen. Die furchtbaren Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit haben bereits in dem einflussvollsten und sozialsten Empfinden ausgedehnter Teile der bürgerlichen Presse einen Appell an die Reichsbahn hervorgerufen, sie müsse doch nicht vergessen, daß die Sicherheit der Eisenbahnbetriebs, der auf der einen Seite sparen und auf der anderen mit den modernen Verkehrsmitteln, wie Luftfahrzeug und Auto, immer schärfer konkurrieren muß, in der Zuverlässigkeit des Eisenbahnerpersonals liegt. In der Werkstatt, auf der Straße, beim Weichensteller, bei der Bedienung der Lokomotive — überall muß prompt und genau gearbeitet werden. Leute, denen während ihrer Arbeit ständig die Sorgen um tägliche Brot durch den Kopf gehen, sind bei der Eisenbahn eine Gefahr, aber keine Gewähr für die Sicherheit der Reisenden. Die gesamte Öffentlichkeit muß deshalb darauf dringen, daß mit der besten Kaufkraft gegenüber dem Eisenbahnerpersonal, mit der Sparsamkeit am falschen Ort endlich einmal Schluß gemacht wird.

Meersburg, 3. Sept. Bei den Bemühungen der Konstanzener Fischer ist es jetzt gelungen, die bei dem Bootsunglück ertrunkenen Personen zu bergen. Die beiden Leichen befanden sich in einer Tiefe von über 100 Meter auf dem verschlammten Seegrund.

Gerichtszeitung

Karlsruher Schöffengericht

Die stiftliche Verwahrung der heutigen Schulaugend spielte sich in einem Stillsitzungsbeilicht, das am Mittwoch vor dem Schöffengericht zur Verhandlung stand. Anselm war ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Durlach, der in Gegenwart von Schulfürern beiderlei Geschlechts unzüchtige Handlungen an einer 13 Jahre alten Schülerin vornahm. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurde seinerzeit eine ganze Reihe von Schulfürern einem Verhör unterzogen, da die stiftliche Moral unter den Schulfürern durch die verschiedenen Vorgänge äußerst gefährdet erschien. Wie weit der Verfall der Stillsitzung fortgeschritten war, beweist die erschreckende Tatsache, daß der Angeklagte sogar häufig vor den Schulfürern onquierte. Der Angeklagte macht einen beschränkten Eindruck. Er wurde wegen seiner Täuschung von seinen Altersgenossen gemieden und trieb sich deshalb mit halbwilligen Jungen herum, die ihn zum besten bielten und zu unzüchtigen Handlungen aufstachelten. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde der Angeklagte zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen eines gleichen Verbrochens wurde der 23jährige verheiratete Schuhmacher Oskar Bäcker aus Durlach-Mue zu 9 Monaten Gefängnis aburteilt. 1 Monat Untersuchungsstrafe verurteilt. Der wegen schweren Diebstahls verurteilte Angeklagte genießt in stiftlicher Besetzung einen schlechten Ruf

Keine allgemeinen Lohnhöhungen der Reichsbahn

Vom „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“ wird uns geschrieben:
 Blättermeldungen zufolge sollen die Löhne der Reichsbahnarbeiter ab 1. September eine Aufbesserung erfahren. Im „Karlsruher Tagblatt“ vom Dienstag ist von „teilweise nicht unwesentlichen Lohnhöhungen“ die Rede, die von der Reichsbahnangehörigen „ihren“ Arbeitern anständig ausbezahlt wurden, trotz der Schwierigkeiten, die seitens der Gewerkschaften gemacht worden sind. Die Tendenz dieser Darstellung läuft darauf hinaus, die Arbeiterschaft mit dem „guten Herzen“ der Reichsbahnangehörigen bekannt zu machen, welches völlig unbeeinträchtigt durch die bösen Gewerkschaften tut, was sie können, geht daraus hervor, daß die Auswirkungen dieser vorwiegend zeitigen Maßnahme für Karlsruhe (bekanntlich eine der teuersten Städte des Reiches) eine Erhöhung der Stundenlöhne von 1 bis 2 Pfennig beträgt. Gegenüber der bereits bestehenden und bestimmt zu erwartenden verschärften Teuerung kommt diese Aufbesserung geradezu einer Verkümmung des bescheidenen Personals gleich. Aber solche „Lösungen“ der Lohnfrage liegen naturgemäß ganz in der Linie der deutschen Unternehmerverbände, deren Syndikus Dr. Meißner, wie bereits bekannt, die Hauptrolle bei den verfaßten Schlichtungsverhandlungen gespielt hat. Die organisierten Eisenbahner wissen sehr wohl, was für sie auf dem Spiele steht, und beharren nach wie vor auf ihrer Forderung einer ausreichenden allgemeinen Erhöhung der Löhne. Die Gewerkschaften haben sich, da nunmehr bezügl. der Lohnregelung keine tarifliche Bindung mehr besteht, volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Ob es nun nochmals zu Verhandlungen kommt, wird von der Einstellung des Reichsarbeitsministeriums abhängig sein. Auf jeden Fall ist die Erbitterung unter der Eisenbahnerchaft eine sehr große, und wird sich dieselbe keineswegs mit der einseitig verfügten „Lohnerhöhung“ abfinden.

Streik in den mecklenburgischen Zuckerfabriken

Wismar, 3. Sept. Der Streik in der hiesigen Zuckerfabrik dehnte sich auch auf die anderen Zuckerfabriken im Lande aus. Von 7 Zuckerfabriken in Mecklenburg sind jetzt 6 im Streik und nur noch eine im Betriebe. Der Spizenlohn betrug bisher 50 Pf. pro Stunde. Der Schlichter hatte eine Aufbesserung um 7 Pf. die Stunde zugestimmt, die von den Arbeitern abgelehnt wurde.

Die Stillelegungen

Hattinen-Auer, 3. Sept. Die am Mittwoch im Verwaltungsgebäude der Zeche „Alte Haagen“ stattgefundenen Stillelegungsverhandlungen für die Zeche „Alte Haagen“ haben zu keinem Ergebnis geführt. Die interessierten Landräte von Hattinen, Schwelm und Haagen, sowie die zuständigen Amtmänner von Hattinen und Haagen, sowie die zuständigen Amtmänner einer Kommission nach Berlin zu entsenden und die Reiterangelegenheiten um eine finanzielle Hilfe für die von der Stillelegung bedrohten Zechen zu erfragen, sumal es sich um eine vollständig ausgebaute Anlage mit einer Förderfähigkeit von 2000 Tonnen, am höchsten Teil Antracit-Kohlen, handelt, deren Unrentabilität nur vorübergehend sei. Nach Stillelegung der Zeche, deren Belegschaft über 1000 Mann zählt, sind die in Frage kommenden Gemeinden in ihrer Existenz bedroht.

Der Buchdruckerstreik in Antwerpen

Antwerpen, 3. Sept. Die Antwerpenen Besetzungen, die seit Beginn des Schriftleiterstreiks ein gemeinsames Blatt, die „Antwerpenen Presse“ herausgeben, werden heute wieder erscheinen. Der Druckerstreik dauert jedoch noch an. Lediglich die schriftlich organisierten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

und vernachlässigt obendrein seine Familie, indem er seinen Verdienst fast ausschließlich in Alkohol umsetzte. Durch diese neue Straftat bürtete er auch des Strafaufschubs auf Wohnort, halten aus seiner letzten Strafe verlustig geben.

Eine Ansetze seiner Ehefrau brachte den verheirateten Schmitz Robert Kuchensbeiler aus Redarbischofsheim, wohnhaft in Karlsruhe, wegen schwerer Kupplerei vor den Richter. Der Angeklagte, der bereits ein Jahr Gefängnis wegen Blutschande verbüßt hatte, ließte seiner Tochter und deren Stiefhater Vorwurf zu nachlässigen Zusammenkünften und erhielt dafür heute 4 Monate Gefängnis.

Teurer Gänsebraten. Ueber zwei Portionen Gänsebraten hatte das Schöffengericht Berlin-Weidung zu Gericht zu sitzen. In der Weinabteilung des Restaurants „Rennbahn Grünwald“ hatte ein Gast zwei Portionen kalten Gänsebraten bestellt, der ihm fertig angerichtet von dem Kellner in einem feinen Service, dessen Preis aber nicht auf der Speisekarte verzeichnet stand. Die einzelne Portion bestand aus je 150 Gramm Braten mit Knochen, dazu ein paar Scheiben Brot und ein paar Butterkrümelchen, wofür dem Gaste je 8 M., also zusammen 16 M., bei der Bezahlung abverlangt wurden. Daraufhin wurde von dem Gast Anzeige erstattet und gegen den Geschäftsführer von der Meilen Anklage wegen Preiswunders erhoben. Die Sachverständigen kamen auch vor Gericht zu dem Schluß, daß für die verarbeitete Menge ein Preis von 8 M. zu hoch sei und nur etwa 4 M. hätte betragen dürfen. Mitbin liege eine Heberverurteilung von 100 Prozent vor. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Preiswunders in Tateinheit mit Vergehen gegen die Preisverordnungsordnung auf zwei Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde in 1500 Goldmark umgewandelt, so daß das Urteil auf insgesamt 3000 M. lautete.



DER ELEGANTE SCHUH

SALAMANDER

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 167

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Ach, das war, als wir beim Essen saßen — ich trug meinen Melancholischen, weil ich an das mit dem kleinen Jörgen denken mußte. Da kommt, weiß Gott, nie ein kleiner Jörgen, und verflucht deinen Namen weiter, sagt ich zu mir selbst, denn Sören ist 'en Wafschlappen, und andere hast du nicht, auf die du bauen kannst! Und du kannst jeden Tag, den Gott werden läßt, mit der Nase in der Luft daliegen, und denn ist das Ganze weggeblasen und umsonst. — Und all dergleichen, wie du ja weißt, daß ich denk', wenn diese Gedanken die Oberhand in mir haben. Ich sah da und sah mich bitterböse an Sören; ja, das tat ich; denn da sitzt ein prächtiges Stück Frauenzimmer ihm gerade gegenüber, und er sieht sie nicht mal. Und da auf einmal schlag ich mit der Hand auf den Tisch und sag: „So, Sören, nu fäst du Marie bei der Hand und fragst sie, ob sie deine Frau werden will — denn nu will ich der Sade ein Ende machen und sehen, wo du zu gebrauchst bist!“ Sören suchte ja zusammen und hielt die Hand hin, und Marie, wie is nich uneben. „Ja, das will ich!“ sagt sie und tritt auf, ob er Zeit hatte, sich zu bejinnen. Und nu machen wir bald Hochzeit.“

„Wenn da denn man Stiefel aus dem Leder werden“, meinte Sore.

„Ach, die hat Wärme — so wie sie gebaut ist! Die wird im Winter schon aufhalten. Weiber, die verstehen es — er wird nicht im Bett frieren.“

Der alte Jörgen lachte zufrieden und ging an seine Arbeit. „Ja, die können selbst den Toten Leben einblasen“, wiederholte er draußen auf der Straße. —

Die anderen flogen im feinsten Staat aus, aber Pelle hatte keine Luft. Er war nicht frohgelant in dieser Zeit. Seinen ständigen Beschluß zu zeigen, daß er sich selbst ordentlich halten konnte, hatte er nicht durchzuführen vermocht, das Bewußtsein seiner Niederlage sah in ihm und nagte. Und diese Säden in den Strümpfen, die nun so groß waren, daß sie nicht mehr gestopft werden konnten, die madigten sich an der Haut während auf eine ekelhafte Weise, so daß er Wäse vor sich selbst empfand.

Nun sog die Jugend aus! Er sah das Meer in einem Querschnitt unten am Ende der Straße, es lag in wölbiger Ruhe da und entließ dem Sonnenuntergang die Farben. Dann ging er zum Hof nach dem Hofen und nach den Schlegeln hin, man konnte im Grünen, und vielleicht einen Kampf um die Wäse auszufodern! Aber er wollte sich nicht wie ein räuberischer Hund von der Schär wegschönen lassen, er piff auf die ganze Gesellschaft!

Er warf die Schürze ab und ließ sich auf einem Bierfuß hinlegen vor der Pforte nieder. Da drüben auf der Bank saßen die alten Leute aus der Straße und rauchten ihre Pfeifen, sie warteten über alles unter der Sonne. Jetzt läuteten die Glocken den Feierabend ein, und Madam Rasmussen prügelte ihr Kind und schimpfte im Takt. Pöblich verurteilte das Ganze, nur das Weinen des Kindes blieb wie ein sanfter Abenddunst zurück.

Sore erwähnte Malaga — „damals als ich auf Malaga war!“ über Bäder Jörgen litt noch unter seinen Entbehrungen und Leiden: „Ach ja, ach ja — wer nur in die Zukunft sehen kann.“ Dann fing er auf einmal an von den Normonen zu reden. „Es könnt' eigentlich ganz uska sein, mal zu versuchen, was die einem zu bieten haben“, sagte er.

„Ich hab' geglaubt, du wärst schon längst Mormone, Onkel Jörgen“, sagte Messer Andres. Der Alte lachte.

„Ja, man hat ja in seiner Zeit so allerlei erlebt“, sagte er und sah in die Luft hinauf.

Oben in der Straße stand der Uhrmacher auf seiner Steinleone, er wandte das Gesicht gerade aufwärts und schweberte seine wahnwitzigen Aste aus: „Die neue Zeit! Ich frage nach der neuen Zeit, o Gott Vater!“ wiederholte er.

Zwei müde Hofenarbeiter gingen vorüber. „Er will die Welt aus der Welt schaffen und uns ein neues Leben schenken — das is es, womit seine Verdrißtheit sich abmaracht“, sagte der eine mit einem stumpfen Lächeln.

„Denn hat er woll das Tausendjährige Reich in 'n Kopf!“ meinte der andere.

„Aber, er bellt bloß den Mond an“, sagte der alte Jörgen hinter ihnen drein. „Wir kriegen einen Umschlag in der Witterung.“

„Es geht ihm augenblicklich nich aus, dem Kernsten!“ sagte Bierregard fröhlich. „Um diese Zeit des Jahres hat er seinen Verstand verloren.“

Eine innere Stimme spornete Pelle an: Sit doch nicht da, die Hände im Schoß, geh hinauf und sieh deine Sachen an! Aber er konnte sich nicht dazu zwingen — es war zu überwindlich geworden. Morgen riefen Hanna und die anderen ihn, und er konnte nicht über den Jaun zu ihnen hinüberpringen; sie hatten angefangen, kritisch die Nase zu stampfen. Er verstand das nur zu gut — ein Ausgestoßener war er geworden, ein Subjekt, das sich nicht einmal mehr ordentlich waschen mochte. Aber was nützte das; er konnte nicht aufstehen, mit dem Unüberwindlichen zu kämpfen! Niemand hatte ihn beiseite gemarkt, und nun hatte ihn die Stadt eingeschlossen und ihm selbst das übrige überlassen. Er hatte die Erlaubnis, sich das Leben abzuwaschen!

Kein Mensch hatte einen Gedanken für ihn! Wenn bei Messers gewaschen wurde, kam die Madam nicht auf den Einfall, etwas von ihm mitzuwaschen, und Pelle war nicht dazugekommen, der sich medete. Die Waschfrau war bedachtlamer — sie tat es doch, wenn sie etwas Wäsche von ihm einschmuggeln konnte, obwohl sie selber dadurch mehr Arbeit hatte. Nun, es war ja selbst arm — die anderen konnten ihn nur a u s s e n ! Hier in der Stadt hatte er nicht einen einzigen Menschen, der uneigennützig war und nur so viel an sein Wohl dachte, daß er sich die Mühe machte, seinen Mund zu öffnen, um ihm die Wahrheit zu sagen. Das war ein Gefühl, das seinen Mann wohl matt in den Knien machen konnte — selbst wenn er fünfzehn Jahre alt war und den Mut hatte, auf einen alten Stier loszugehen! Mehr als alles andere war es die

Verlassenheit, die seinen Widerstand untergrub. Er war hilflos allein unter diesen Menschen, ein Kind, das — wenn es nur seinen Nutzen tat — selbst dafür sorgen konnte, wie es mit alledem fertig wurde, was von allen Ecken und Enden hereinströmte.

Er sah da und ließ den Kummer kommen und in sich hineingehen, wie er wollte, während er dem Leben um sich herum mit halbem Ohr lauschte. Aber plötzlich fühlte er etwas in seiner Westentasche — Geld! Das machte ihn auf einmal gewaltig leicht; aber Pelle lief nicht, er schlich hinter die Pforte und zählte es. Unterhalb Kronen waren es! Er war gerade daran, es als Gabe von oben zu betrachten, als etwas, was ihm der liebe Gott in seiner großen Güte zugesandt hatte — aber da fiel ihm ein, daß es ja das Geld des Meisters war. Er hatte es gefahren für ein Paar Damendreschungen bekommen und nicht daran gedacht, es abzuliefern, und der Meister hatte merkwürdigerweise ganz verassen, danach zu fragen.

Pelle stand topfüber draußen am Brunnen in einem Kübel und schrubte sich, so daß das Blut brannte. Dann fuhr er in seine besten Kleider, er sog die Schube auf die nassen Füße, um das peinliche Gefühl der durchlöcherigen Strümpfe zu vermeiden. Der Gummifragen wurde — zum letztenmal an das bloße Hemd angeknüpft. Nach einer Weile stand er bei dem Kaufmann und betrachtete einige grobe Krawatten, die eben in den Handel gekommen waren und auf vier verschiedenen Seiten getragen werden konnten; sie verdeckten die ganze Brustöffnung, so daß man das Hemd nicht sah — nun hatte es ein Ende mit dem Verschmäheln! Einen Augenblick lief er hin und her und sog die Luft ein; dann witterte er die Spur und rannte in laufendem Galopp nach den Seebänken, wo die Jugend die Sommernacht hindurch spielte, die über dem bleichen Meer lag.

Es war ja nur ein Darlehen! Pelle hatte ein Paar Schube für einen Bäckerlehrling zu verpfänden, der mit Nilen zusammen arbeitete; sobald die fertig waren, bezahlte er die Summe zurück. Er konnte das Geld in der Kammer des Meisters unter das Aufschneidebrett legen; dort würde der Meister es finden, es mit einem lässlichen Ausdruck anuden und sagen: Was zum Satan ist denn das? Dann würde er an die Wand pochen und Pelle einen Unsum von seinen Zaubergaben vortraschen — und ihn aufgeräumt hinschicken, um eine halbe Flasche Portwein zu holen.

Das Geld für das Verpfänden bekam er nun nicht; die Hälfte hatte er für Leder ausgegeben, und mit dem Rest hatte es lange weine, denn der Wäderung war ein armer Trost. Aber er zweifelte nicht an seiner eigenen Redlichkeit — der Meister konnte seines Geldes so sicher sein, als stünde es auf der Bank. Noch ein paar mal vermaß er es, kleinere Beträge abzuliefern — wenn irgendein Bedürfnis unabweisbar über ihm schwebte. Es waren ja alles Darlehen — bis die goldene Zeit kam. Und die war nie fern. Eines Tages kam er nach Hause. Der junge Meister stand in der Haustür und starrte zu den treibenden Wolken empor; er kratzte die Hand verträglich in Welles Schulten: „Wie war doch die Sache, Kämmers haben ja actern die Schube nich bezahlt?“

(Fortsetzung folgt.)

Lebensgas und Mannesmut

Die meisten Großstadtverführer, die heute von den Eiegemächten des Weltkrieges unter der Parole „Weltabwärtung“ heraufgeführt werden, haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde. Noch vor fünf Jahren hätte man eine solche Geschwindigkeit in das Reich der Fabel und Utopie verwiesen. Ein solches Flugzeug könnte also etwa im Falle eines neuen deutsch-französischen Krieges schon innerhalb einer Stunde und 20 Minuten den erkrankten Berliner die Bestätigung des Kriegsausbruches bringen. Noch ehe die Flugblätter trocken sind, die die neue Stahlbad antündigen, kann man eins von den Rieseneiern, die diese majestätischen Könige der Luft bekanntlich legen, zur Majorität aufsteigend bekommen. Diese Bomben, die über einen Zentner wiegen und zu Dutzenden von solch einem Kriegenogel mitgeschleppt werden können, sind mit einem außerordentlich giftigen Gase gefüllt. Die Wirkung der Lebensgasbomben ist so stark, daß in den großen Hauptstädten, auf die Bomben herabgeworfen werden, in kürzester Zeit jedes Leben vernichtet sein wird. Kein Keller wird die Bewohner schon können, denn das Gas ist schwerer und sinkt zu Boden. Auch die Wasserleitungen werden verpestet werden. Die Gase haben einen entsetzlichen, qualvollen Tod zur Folge. Kein Schutzmittel wurde bisher gefunden.

So lautet wörtlich der amtliche amerikanische Bericht. Die Aussichten für den nächsten trübsalreichen Krieg sind also ungemein verlockend. Wir werden uns schon damit abfinden müssen, daß ein neuer Krieg sehr wenig mit Entwicklung von Schützenlinien, mit Bajonettangriffen und Entfaltung von persönlichen Mannesmut zu tun haben wird. Er brauft heran und schwebt über uns wie eine Schicksalsmacht, wie der Schwarze Tod des Mittelalters. Man stirbt, unsummen, von Menschen entseelten Kräften preisgegeben; man sinkt dahin wie eine von Wüstenwind überfahrene Karawane. Was hilft da noch persönlicher Mut und körperliche Ertüchtigung? Der Topus des vorwärtsstürmenden Führers ist eine historische Erinnerung geworden; es gibt nichts mehr zu führen, keinen Gegner, dem man an die Kehle springen kann. Was einst unter andern Umständen „Jugend“ genannt werden konnte, ist heute Rauf, Rinderstich und Pose, die nur noch albern wirkt. Wer will denn ein Held sein im Kampfe gegen betäubende und vernichtende Gase?

Es soll allerdings in allen Ländern Menschen geben, die in Schönheit sterben wollen. Aber das können diese Leute auch leichter haben, ohne zugleich ein ganzes Volk in den Abgrund zu ziehen. Wie wäre es, wenn sie einige Stunden framme Daltung im Zimmer einnähmen und dann den Gasbahn öffneten? Es ist nur zu befürchten, daß keiner der kühnen Helden von Stahlhelm und Dolchmesser so viel Mannesmut aufbringen wird. Wenn man nämlich die Absicht kundgibt, für das Vaterland zu kämpfen, zu rinnen und zu bluten, so hofft man meistens, daß — — — der andere stirbt.

Am besten wäre also schon, wenn man in allen Staaten den Militärs die Kriegenzeuge wegnehmen und sie den Verkehrsministerien übergeben würde. Das wäre praktisch und vernünftig und würde auch manchen der unangenehmen Verlegenheit überwinden, „in Schönheit sterben zu müssen“.

Karl Gumpel.

Theater und Musik

Sinfonie-Konzerte des Bad. Landestheater-Orchesters in der Spielzeit 1925/26

In dem diesjährigen Sinfonie-Konzert-Programm des Bad. Landestheater-Orchesters, wie es im heutigen Inseratenteil abgedruckt ist, ist dem „Instrumentalen Konzert“ eine besondere Pflege gewidmet. Rudolf Serkin, der durch sein Musizieren mit Adolf Busch bekannt wurde, und der heute in der Reihe der ganz großen Pianisten steht, spielt im 1. Konzert das Es-dur Klavierkonzert von Beethoven. Im 4. Konzert ist der russische Pianist Nicolai Drioff Solist mit dem Konzert von Rachmaninoff. Konzertmeister Ottomar Bogit wird im 3. Konzert das Brahmsche Violinkonzert zu Gehör bringen. Am 1. Februar spielt Alma Noobie Idas ihr gewidmetes Violinkonzert von Hans Fitner. Im vorletzten Konzert erklingt das Violoncell-Konzert von Dvorak, das Emanuel Feuermann zum Vortrag bringt. Dierau gestellt sich die Verlosische Sinfonische Dichtung „Harald in Italien“ mit einem größeren Solopart der Bratsche. Aber nicht nur das Streich-Instrument wird außer dem Klavier solistisch auftreten, auch die seltener erklingende Form des Bläser-Konzertes wird vorgeführt werden: im 2. Konzert wird das Oboen-Konzert B-dur von Händel und im 5. Konzert das Klarinetten-Konzert von Mozart — letzteres durch Prof. Karl Wagner-München — vorgebracht werden. Endlich sei noch das Horn-Konzert von Rittner erwähnt, das vom Komponisten im 2. Konzert zu Gehör gebracht werden wird.

In der ersten Reihe der aufzuführenden Tonstücke steht Beethoven mit der Camant-Ouvertüre, der 1. und 5. Sinfonie und dem schon erwähnten Es-dur Klavierkonzert. Von Handn erklingt die Ouvertüre „L'isola disabitata“ und seine Sinfonie „Auf dem Anstand“. Schumann wird mit der Genoveva-Ouvertüre, Brahms außer mit dem Violin-Konzert D-dur mit der 1. Sinfonie vertreten sein. Von Bruckner bringt das Programm des 8. Konzertes die 7. Sinfonie des Meisters. Von Verlos ist — wie gesagt — die Sinfonische Dichtung „Harald in Italien“ geplant, von Richard Strauß wird „Ein Heldenleben“ aufgeführt, von Debussy das Stimmungsstück „Printemps“, von Striabine die 2. Sinfonie e-moll, von Reger die Bödlin-Suite, von Gustav Mahler die gewaltige 2. Sinfonie, mit der in der Festhalle der Konzertwinter abschließt.

Eine Uraufführung bringt das 3. Konzert mit der 1. Sinfonie von Gerard Bunt, eines Dortmunder Komponisten, der sich im Rheinland und Ruhrgebiet — vor allem als Organist — bereits einen Namen gemacht hat. Dem zeitgenössischen Schaffen ist überhaupt ein besonderer Platz eingeräumt: im 2. Konzert erklingt Heinrich Kaminski, eines Badeners, „Concerto grosso“, im 4. Konzert werden die „Antiken Tänze“ des Italiener-Nepispi zu Gehör gebracht werden. Das 7. Konzert wird mit der „Musik am Abend“ von Paul Gräner, des Nachfolgers von Max Reger am Leipziger Konservatorium, eröffnet, während im 9. Konzert des Münchener Staatstheater-Intendanten Clemens Freiherrn von Brandenstein, „Variationen über ein Thema von Reuberber“ aufgeführt werden.

Sämtliche Abende stehen unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Für das 6. Konzert ist Prof. Hans Fitner eingeladen worden, sein Violin-Konzert und die Schumannsche „Genoveva“-Ouvertüre zu dirigieren.

Badisches Landestheater. In der Neuenstudierung von Kleists Trauerspiel „Penthesilea“, womit das Landestheater die Spielzeit 1925/26 am Sonntag, dem 5. September, eröffnet, treten von den neuengagierten Mitgliefern zum erstenmal vor unser Publikum Herr Alfred Krusch von Landestheater in Weiningen als „Achilles“, Herr Kurt Vied von Schauspielhaus in Düsseldorf als „Dionysus“, Herr Waldemar Peitche vom Stadttheater in Bern als „Adrast“, von den übrigen neuen Mitgliefern wirken die Damen Effriede Albrecht vom Stadttheater in Stettin und Nella Rademacher vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. nebst den Herren Dr. Gerhard Storz von der Württembergischen Volksbühne, Otto Nihil, Hans Schmitz und Alexander Weber mit. Die Besetzung der verbleibenden führenden und wichtigen Rollen verteilt sich auf die Damen Moeller (Penthesilea), Clement, Ermarth, Frauendorfer, Norman, Scheinflug und die Herren Brand, Dahlen, Kloebe und Keller. — Dem Inszenierungsplan gemäß führte Emil Burlard die Bühnenbilder aus und entwarf Maxarzte Schellenberg die neuen Kostüme. — Zu dem als erste Oper der neuen Spielzeit am Sonntag, 6. Sept., neuengagiert und neuinszeniert zur Aufführung gelangenden „Freischütz“ sind die Hauptpartien mit Fr. Franz und den Herren Veranda, Vander, Dr. Bucherovennig, Rentwig, Brüder, Hande und Warth besetzt. Als Kennzeichen wird sich die neue Opernbühne Esse Wand vom Stadttheater Nürnberg dem Publikum vorstellen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Injiziert wird das Wert von Opernregisseur Otto Krauß. Die neuen Bühnenbilder sind nach Entwürfen von Direktor Emil Burlard heraufgestellt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 48, Karlsruhe, zu beziehen.

Hans Wolfaans Behm: Heilige Erde. Ein Heimatbuch von Schauen und Erleben. XVI, 108 S. mit 30 Abb. auf 16 Tafeln. In Ganzl. M. 6.—. R. Voigtländers Verlag in Leipzig. In diesem Buche hat der bekannte Naturforscher und Dichtphilosoph Hans Wolfaans Behm seine hohe Kunst edler Darstellung zu besonderer Verrücktheit entwickelt. Hier atmet Belehrung, Erbauung und heilige Verehrung zugleich. Ebenso einzigartig schön wie umfassend abgerundet raucht vor uns, gewonnen am Erlebnis der Natur, das Hohelied der Heimat auf. Die gesamte Kapitelfolge „Wid in die Zeit“, „Erlebende Natur“, „Von Frühling zu Frühling“, „Im arinen Herzen“, „Grenzen des Erlebens“, „Sinfonie der See“, „Einjames Land“, „Waldgeheimnis“, „Stille Feste“, „Ausflüge“ gleitet wie eine Kette verkäuternder Begleitung am geistigen Auge des Lesers vorüber. Wir verstehen, daß uns die Heimat der heiligen Erde wird, sobald wir sie mit jener sinnigen Beschaulichkeit erfassen, wie Behm dies aufgezeigt hat. Gleichwohl überzeugend wie ungemein packend in Sprache und Inhalt ringt sich das Wert zu einem Verstandnis wahren Menschentums empor. Keinem deutschen Hauke, keiner Schule, keinem Erzähler, aber auch keinem Teil der Jugend selbst sollte dieses weit über den Durchschnitt der Zeitsliteratur hinausragende Buch vorbehalten bleiben.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 4. September

Geschichtskalender

4. September: 1797 Der „18. Fructidor“ von Paris. — 1824 * Der Komponist Anton Bruckner in Ansfelden. — 1870 Proklamierung der dritten französischen Republik.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Jungsozialisten. Am Samstag, den 5. September, veranstalteten die Jungsozialisten einen literarischen Abend. Im Mittelpunkt des Programms stehen die beiden Arbeiterdichter Heinrich Heine und Gertrud Egelke, von denen Gedichte umrahmt von Klavierstücken zum Vortrag gebracht werden. Zu einem guten Zweck wird ein kleiner Beitrag erhoben. Der Besuch kann nur wärmstens empfohlen werden. Ort der Veranstaltung: Stadt Jugendheim. Beginn 8 Uhr.

U.-S. Gruppe Süd: Sonntag Wanderung. Treffpunkt bei schönem Wetter um 7 Uhr am „Tivolli“. Bei Regenwetter mittags um 2 Uhr im Jugendheim.

U.-S. Gruppe West. Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Treffen Kaiserallee (Ede Vorstraße) zum gemeinsamen Besuch des Sittungsfestes der Partei in Mühlburg (nachm. 3 Uhr in den „Drei Linden“).

Eßt Trauben

Vom reinsten Traubensegen werden wir dieses Jahr beglückt, kein Obststand ist vorhanden, an dem diese beliebte süße Frucht nicht zum Genießen einladen würde. Die Wochenmärkte weisen Verkaufsstand an Verkaufsstand mit Trauben auf, von Bienen und Wespen bedeckt. Auf dem Großmarkt reißt sich über die ganze große Fläche der Hebelstraße beim Bezirksamt Nord an Korb mit dem köstlichen Inhalt, der den bekannten lieblichen Traubenoerud abgibt. Wahre Prachtexemplare von Trauben, bereits in Reife, bilden lange große Stauden und schon beim Anblick macht sich bei einem so ein rechter Appetit nach diesem köstlichen Produkt bemerkbar.

„Trauben, Trauben!“ rufen die Händlerinnen und finden besonders bei den Kindern ein aufmerksames Ohr. Ja, Kinder und Trauben passen erst recht zusammen. „Mutter kauf doch, bitte“, hat stehend auf dem gefrigen Wochenmarkt ein kleines Mädchen seine recht ärmlich aussehende Mutter. Mutter hielt nachschau im Geldbeutel, denn bei dem geringen Einkommen fallen auch nur 15 Pfennig recht schwer. „Es langt zu einem halben Pfund“ erklärte nachdenkend die Mutter und bald darauf freuten sich Mutter und Töchterchen, als sie den Vederbüschen in Empfang nahmen. Was ein halbes Pfund Trauben für glückliche Menschen schaffen kann! „Eßt Trauben! Es wärs falsch, zu behaupten, daß das Traubensegen, überhaupt der Obstgenuß, Luxus wäre. Das Gegenteil ist der Fall. Das Traubensegen erweist sich für die Gesundheit ebenso erforderlich wie das Gemüseessen. Weintrauben lösen und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff; sie werden im Magen ausgelaut. Weintrauben sind insbesondere geschätzt wegen ihres reichen Adergehaltes, der als Nahrungsmittel von großem Wert ist. Auch wirken sie abführend. Viele Leute unternehmen Traubenkuren, um eine Heilwirkung bei verschiedenen Leiden zu erzielen.“

Eßt Trauben! Wohl ist der Preis noch nicht so nieder wie voriges Jahr, wo er bis auf 20 Pf. sank, aber immerhin sind die Traubenpreise noch billiger wie die Preise für Birnen, Äpfel usw. Darum eßt Trauben! Es empfiehlt sich aber auch deshalb, recht viel Trauben jetzt noch zu essen, denn in kurzer Zeit werden sie bedeutend teurer werden. Dafür haben die jetzige Reichsregierung die Regierungsparteien (Deutschnational, deutsche Volkspartei, Zentrum usw.) durch die Annahme der Schutzollvorlage georgt. Und nicht minder aber auch die Einleitungsorgane „Bad. Presse“, „Karlsruher Tagblatt“, „Badischer Beobachter“ usw., die das Publikum über die „Notwendigkeit“ der Schutzollvorlage aufklärten. Die Zollsätze betragen nämlich für Postsendungen von Weintrauben, die bisher frei waren, 30 M für den Doppelzentner, Weintrauben, in größeren Pakungen, die bisher mit 4 M Zoll belastet waren, in Zukunft 45 M. Alle in Deutschland gehandelten Weintrauben stammen aber aus dem Auslande, denn unsere einheimischen Trauben sind zum Keltern, aber nicht zum Verkauf geeignet. Die vorgeschlagenen Zollsätze werden

20—30 Pfennig Belastung für das Pfund Weintrauben bringen, die Einfuhr also unmöglich machen. Die Zollsätze sind bereits so hoch, wie ein Pfund Trauben kostet. So, minderbemitteltes Volk, haben die Regierungsparteien des Reiches dafür gesorgt, daß dir das Traubensegen mit dem Infratreten des Zolltarifes vergehen wird, es wird dir dies zur Unmöglichkeit gemacht. Die Trauben sind auch zu süß, als daß sie für den Körper der wertvollen Bevölkerung erträglich wären, für den ist derbere Kost viel nützlicher. Wenn also das Traubensegen in Zukunft der minderbemittelten Bevölkerung und ihren Kindern zur Unmöglichkeit gemacht ist, dann können sich alle beim Zentrum, bei den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei bedanken, die das Hungerwerk, genannt Zolltarif, beschlossen haben. Und mancher wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß er selbst eine dieser Parteien gewährt hat, also selbst dazu geholfen hat, sich und seiner Familie das Traubensegen — neben manch anderem — zur Unmöglichkeit gemacht zu haben. Benützt also noch die Zeit, solange die Preise es gestatten und: Eßt Trauben!

Der Rückgang der sozialistischen Gewerkschaften

Unter dieser Überschrift bringt das „Karlsruher Tagblatt“ von seinem 298. Mitarbeiter eine Notiz, die sich mit dem Rückgang der Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften beschäftigt. Einiges Neues ist in der fränkischen Notiz absolut nicht enthalten, dagegen eine starke Dosis von Demagogie. Gewiß, es ist richtig, daß die Gewerkschaftsbewegung einen Rückschlag erlitten hat, aber — und das verschweigt das „Wahrheits“-papier der Kapitalistengnaden — daß alle Gewerkschaftsräte einen Mitgliederverlust gegenüber dem Jahre 1923 zu verzeichnen haben. Wenn deshalb das Blatt unter Bezug auf den Mitgliederverlust der freien Gewerkschaften meint, daß die Revolutions- und Inflationspsychologie unseres Volkes in jenem Schwund begriffen ist, und wie sehr das Volksweltbewußtsein der deutschen Arbeiter und Ansehligen in den letzten Jahren sich gehoben hat, so ist dies eine geradezu einseitige Bemerkung, die sich nur das „Karlsruher Tagblatt“ leisten kann. Richtig ist wohl, daß die Lage der arbeitenden Bevölkerung in den letzten zwei Jahren sich gewaltig verschlechtert hat und zwar erstens durch die kapitalistischen Ausbeutungspolitik, die das „Karlsruher Tagblatt“ so heiß vertreten hat, und zweitens durch die vielen Ausritte aus den Gewerkschaften und damit der Schwächung derselben. Der Zübel aller Kapitalistenrechte über den Mitgliederverlust der Gewerkschaften ist deshalb nur zu begründet.

Mit dem „Karlsruher Tagblatt“ sich über Gewerkschaftsfragen zu unterhalten, ließe denn doch — wie man zu sagen pflegt — unserem Herrgott die Zeit abfließen; wir wenden uns viel lieber an all diejenigen, die in ihrer Verbildung den Gewerkschaften den Rücken gekehrt haben und sagen ihnen: Seht ihr Kapitalismuskinder und Sammelkinder, wie sich die Kapitalistenklasse über eure kurzfristige Handlungsmethode freut. Seht aber auch ihr kommunistischen Zerklüfteten, wie ihr mit eurer Zerklüftungsarbeit die Geschäfte des Unternehmertums beorgt zu eurem eigenen Schaden und zu demjenigen eurer Kollegen. Zieht die Aufmerksamkeit daraus, findet den Weg wieder zurück, kämpft in achtsamer Front für eure Rechte, um Verner der Reinde der Arbeiterklasse und aller kapitalistischen Handlanger a la „Karlsruher Tagblatt“.

Im übrigen dürfte die Freude des „Tagbl.“ nicht von langer Dauer sein, denn die freien Gewerkschaften marschieren wieder vorwärts! Schon oft hat das Blatt in der Rittersstraße den Niedergang der sozialistischen Bewegung angezeigt und ist deshalb in Jubelstimmung verfallen, oder auch jedesmal solaten bald darauf sozialistische Siege. Die blamierte Seite war immer das „Tagbl.“. Und dieses Mal soll es wieder so sein, dafür wird die Arbeiterklasse schon sorgen, wenn schließlich auch nicht derjenige Teil davon, der sich von seinem Leitorgan, dem „Karlsruher Tagbl.“, in gewerkschaftlichen und politischen Fragen verblöden läßt; denn solche Leute sind für den gewerkschaftlichen und politischen Kampf unbrauchbar; sie sind für beide Dinge minderwertig.

Ausstellung „Unser Zäbne“

Ermäßigte Preise für die Parteigenossen
Morgen Samstag wird in der städt. Ausstellungshalle die große zahnärztliche Ausstellung „Unser Zäbne“ eröffnet. Unsere Parteigenossen erhalten bei Besuch der Ausstellung, die 8 Tage dauert, wertvolle Preisermäßigungen, und zwar werden die Eintrittskarten in der Volksbuchhandlung zum Preis von nur 25 Pf. abgegeben. Der Parteivorstand erwartet, daß von dieser Vergünstigung reichlich Gebrauch gemacht wird. Die Ausstellung ist für die Volksgesundheit von außerordentlicher Bedeutung. Obendrein erhält jeder Besucher der Ausstellung eine Tüte Zahnpasta gratis.

Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 190, Gef. 8; Rehl 292, Gef. 8; Maxau 464, Gef. 8; Mannheim 356, Gef. 7 Zentimeter.

Preisfestung und Kola

Aus Einzelhandelskreisen wird uns geschrieben:

Trotz Annahme der Zollvorlage durch den Reichstag hat die Regierung eine Senkung der Preise in Aussicht gestellt. Die wahren Einzelhandelskreise sollen nach Ansicht der Regierung durch die Herabsetzung der Umsatzsteuer verbündet werden. Beratungen finden statt und es darf ruhig festgestellt werden, daß sich zeigt, daß die Regierung sich selbst nicht klar ist, wie sie ihre angekündigte Aktion durchzuführen soll. Zunächst sucht man absulken und einen Bleibeleiter zu suchen.

Wenn man sich daran erinnert, daß bei den ersten Beratungen über die Zölle schon von bestimmten Seiten immer wieder betont wurde, daß die Preispanne zwischen Erzeugern und Verbraucherkreisen zu hoch und überspannt sei, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn allgemein die Ansicht aufsteht, daß diese immer wiederholten Versuche auf Erfolglos sein. Da absichtlich kein Unterschied zwischen Kolonialwaren und anderen Lebensmitteln gemacht wurde, war es möglich, die Preisfestung irrt zu führen. Damit war aber auch die Regierung der Weg gezeigt, den sie gehen sollte. Die Preisfestungen des Reichstages beweisen, daß sie im Kolonialwarenhandel den Bleibeleiter gefunden zu haben glaubte. Da sind die Auswirkungen der führenden Personen aus den verschiedenen Lebensmittelbranchen in einer stattgefundenen Preisfestung sehr beachtenswert. Wenn z. B. darauf hingewiesen wurde, daß die Preisbildung durch die Kartelle geradezu diktatorisch wirkt, dagegen die Preispanne bei dem Einzelhandel bei der seitigen Wirtschaftskrise so niedrig sei, daß der sehr vielen Waren von einem Gewinn überhaupt nicht die Rede sein kann, so gibt das doch zu denken. Unter diesen Umständen ist das Vorgehen der Regierung gegen den Einzelhandel schwer zu verstehen.

Wenn der Leiter des Verbandes deutscher Kaufmännischer Genossenschaften e. V. zu Berlin-Wilmersdorf, Herr Reichsfinanzabbeordneter Bornemann weiter darauf hinweisen konnte, daß gerade der Kolonialwaren-Einzelhandel, soweit er durch diesen Verband genossenschaftlich erfolgt ist, durch seine Organisation jeden Zwischenhandel ausschließt, dadurch, daß er die Ware vom Ursprungsland direkt an den Verbraucher heranzubringen und im übrigen ernstlich befreit ist, sich von der Diktatur der Kartelle zu befreien, so ist das nicht nur für die Regierung, sondern auch für die breite Öffentlichkeit von Wichtigkeit. Es ist daraus klar zu ersehen, daß die Angriffe gegen den Einzelhandel, im besonderen gegen den Kolonialwarenhandel unbegründet sind.

Es ist ganz erklärlich, daß die Regierung nach einem Sündenbock sucht, um die Schuld von sich abzuwälzen. Das paßt zu dem übrigen Humbug. Damit sei aber nicht gesagt, daß sich nicht auch im Einzelhandel in den letzten Jahren Dinge breitgemacht haben, die auch nicht preisverbilligend wirken. Aber es sind Dinge von zureichender Gestalt gegenüber der Preisfestung der Kartelle, der Reichsregierung und der Regierungsparteien. Versetzen darf jedoch auch nicht werden, daß die größte Zahl der Einzelhändler, insbesondere die führenden Köpfe, zu denjenigen Parteien zählen und die Regierung herbeigewünscht haben, gegen die sie jetzt selbst vorzugehen auszuweisen sind. Die angeblichen Mittelstandsretter wurden also in der Praxis zu Mittelstandsfeinden. Es ist dies eine bittere Lehre für den Einzelhandel und seine maßgebenden Persönlichkeiten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bannerweihe in Ettlingen. Die Ortsgruppe Karlsruhe beteiligt sich am nächsten Sonntag (6. Sept.) bei der Bannerweihe der Ortsgruppe Ettlingen. Antreten der 1. Kameradschaft mit den beiden Bannern Punkt 9.30 Uhr am Halbbahnhof, Abfahrt 9.48 Uhr. — Antreten der 2. und 3. Kameradschaft Punkt 12.10 Uhr, ebenfalls am Halbbahnhof, Abfahrt 12.24 Uhr. — Sonntagsfahrtkarte lösen. Preis 50 Pf. Dienstanweisung. Rückkehr gegen 8 Uhr abends. Sämtliche Fahnen sind mitzunehmen.

Achtung! Sämtliche Kameraden der 1. und 3. Kameradschaft treten am Samstagabend Punkt 8 Uhr am Westflügel des Hauptbahnhofs an. Näheres mündlich.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Colosseum: Abends 8 Uhr die große Ausstattungsrevue „Lauter Frau nach.“
Palast-Lichtspiele: „Paris-London-Newyork“, 3. und letzte Vorstellung. „Schmuck als Wandstreicher.“
Zentral-Lichtspiele: „Der Maler und sein Modell.“
Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
Stadtgarten: 8 Uhr Konzert des Musikvereins.

Neu eingetroffen!
Große Posten

Schlafdecken

neueste Muster

per Stck 25.-	22.-	20.-	18.-	16.-	14.-	12.-	2.50
		10.-	8.-	7.-	6.-		2.90

Möbelpackdecken per Stck 2.90 2.- **1.50**

Große Auswahl in Weiß, Gelb- und Wein-Beine, Bett-damaste, Bettbartheite, Matratzenbrette, Bettfedern. Lagerbesuch jedermann lohnend. 4857

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.

Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Mühlburg

Sonntag, den 6. September 1925, nachm. 3 Uhr im großen Saal der „Drei Linden“ in Mühlburg

Jubiläumsfeier

anlässlich des 25. jährigen Bestehens der Bezirksgruppe Mühlburg

Witwinnen: Volkshilfskademie Karlsruhe, Frau Pfef, Sopran, Fr. Ely Schneider, Regitation. **Bestrebe:**

Genosse Adolf Ged, Offenburg
nach Schluß des Programms Großer Ball, Eintritt 30 Pfennig.
Während der Abwicklung des Programms Rauchen verboten. 4847

Zum Schul-Anfang **Billige** Zum Schul-Anfang

Kinderstiefel

für Knaben und Mädchen	schwarz und braun	in Rindbox u. Rindleder
27-30	31-35	36-40
Serie I 5.50	Serie I 5.90	Serie I 7.90
Serie II 6.25	Serie II 6.90	Serie II 9.50

Schuhhaus Ettliger

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 48.

liefert in solid. Ausführung sehr preiswert

Möbelhaus M. Kahn

Waldstr. 22, neben Colosseum.
Gegründet 1875 Gegründet 1875
Franko Lieferung! Jahrelange Garantie!
Teilzahlung gestattet! 4766

Stadigartenkonzerte. Am nächsten Samstag, den 5. ds. Mts., findet nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr, bei gutem Wetter ein Konzert der Kapelle der Vereinigung bad. Volkshilfen statt.

Karlsruher Holzberichter vom 4. September. Unfall. Gestern vormittag stürzte ein 51 Jahre alter Maurer aus Wörsbach an einer Baustelle der Kaiserstraße von einer dort lagernden Diele, welche durch einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert wurde und trug eine erhebliche Kopfverletzung davon. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Verkehrsunfälle. In der Straße am Stadigarten wurde gestern nachmittags ein Beamter von vier Personen mit einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen, ohne daß er Verletzungen davontrug. Ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin fielen am Mittwochabend an der Kreuzung von Durlacherallee und Kapellenstraße zusammen, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. In der Nacht vom 19. auf 20. ds. Mts. fielen auf der Landstraße von Ettlingen nach Karlsruhe ein Personenkraftwagen mit einem Pferdekarren zusammen, wobei eine Kellnerin so schwere Verletzungen erlitt, daß sie in das Neue Wundkrankenhaus verbracht werden mußte. Am Marktplatz freifte ein Postkraftwagen beim Ueberholen eines Regierfahrzeuges einen Straßenbahnwagen und beschädigte eine Fensterkante und den Handriff. Gestern vormittags fielen Ede Scheffel und Goebelstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Wagen beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte für Samstag, 5. September: Unbeständig und kühl bei nördlichen Winden.

Sonntag: Keine Veränderung der bestehenden Witterung.

Aus der Stadt Durlach

Reichshammer Schwarz-Rot-Gold. Die Ortsgruppe Durlach beteiligt sich an der am Sonntag, 6. September, stattfindenden Bannerweihe in Ettlingen. Abmarsch 11.30 Uhr vorm. vom Schlossplatz. Wanderung über Aue, Volkstheater, Dehwiasquelle. Pflanzliches und vollstäbliches Ergehen aller Kameraden wird erwartet. Die Führung.

Tödlicher Unfall. Am vergangenen Dienstag wurde ein 55jähriger Knabe im Hofe einer Schloßherrenvilla durch dort aufgestellte eiserne Säulen, welche umfielen, so schwer verletzt, daß er an den Folgen noch am gleichen Tage im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Verurteilter Einbrecher. Vor kurzem gelang es der Polizei, den schon 29mal vorbestraften Einbrecher Geyer von Ludwigsbach in einer Feldhütte zu überführen und nach längerer Verfolgung in der Nähe von Dagsbühl dingfest zu machen. Da er auch hier verschiedene Einbrüche verübt hat, so im Konfektionsgeschäft Schindel u. a. verurteilte ihn das Amtsgericht Durlach am letzten Mittwoch zu 3 Jahren Zuchthaus.

Wederlicher Verkauf gegen das Zeugengesetz. Sie wurden in den letzten Tagen ein Privatmann und ein Metzger verhaftet, ersterer, weil er seine vom Hofkauf beschaffenen Schweine Metzger verkauft, letzterer, weil er die Schweine geschlachtet und für Verkaufszwecke verwendet, sowie Teile derselben an einen Metzger weiter gegeben haben soll. Der Privatmann ist inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt, der Metzger soll sich noch in Untersuchungshaft befinden.

Der „Volkstempel“ liegt außer den schon bekannt gegebenen Stellen auch im Restaurant „Zur Neidens“ auf.

Aus der Stadtatschung vom 2. September. Der Brunnenhausbau, dessen eine Seitenwand nicht mehr ganz dicht ist, soll im Frühjahr durch das städtische Tiefbauamt instandgesetzt werden. Da die Beschäftigungsmöglichkeit der Erwerbslosen (als Kostfandsarbeiter) derzeit sehr gering ist, sollen die Grabarbeiten für den nördlichen Teil des Schloßplatzes in Angriff genommen werden. Die Stadt erhält hierzu vom Arbeitsamt Karlsruhe den Förderungsbeitrag und ein kleines Darlehen. Hierdurch wird 25 Erwerbslosen Gelegenheit geboten, ca. 65 Tage Kostfandsarbeit zu verrichten. Auf Vorschlag der gemeinnützigen Haus- und Eigenheimbesiedelungsgenossenschaft hier wird die im Gemwandl gepflanzte Straße, an der bereits zwei Häuser erstellt sind, weitergeführt. Die im Stadtteil Aue hinter der Poststraße an den Neubauten vorgerichtet stehende Straße erhält die Bezeichnung Friedensstraße. Im Wasserwerk werden ein Gasmotor und eine Pumpenmaschine als Altmaterial verkauft. Die städt. Polizei wird wieder mit Helmen und Handschuhen ausgestattet. Die

Stadt tritt dem badischen Kunstgewerbeverein als Mitglied bei. Der gegen Oshenwirt Sauter gestellte Strafantrag wegen Verletzung des Gütesinpektors Jäger wird zurückgenommen, nachdem Sauter eine genügende Erklärung abgegeben hat.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 4. Sept. Nach Blättermeldungen wird die angekündigte Reise des Reichspräsidenten in das befreite Ruhrgebiet mit dem Besuche Bochums am 16. September beginnen. Bei der öffentlichen Kundgebung auf der Terrasse des Stadthauses wird Reichspräsident von Hindenburg eine Ansprache halten. Von Bochum wird sich der Reichspräsident nach Essen begeben.

Berlin, 3. Sept. Für das Schiedsgericht, das im Haag zur Auslegung von mit dem Dawesplan zusammenhängenden Streitfragen zusammenzutreten wird, ist von der deutschen Regierung der Universitätsprofessor Dr. Erich Kaufmann zu ihrem Vertreter bestellt worden.

Genf, 3. Sept. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat an den Generalsekretär des Völkerbundes einen Protest gerichtet, in dem er die Vorschläge des Völkerbundskommissars zur Festlegung der Grenzlinie für das polnische Postgebiet in Danzig zurückweist. Mit diesem Protest dürfte die Tatsache zusammenhängen, daß diese Frage frühestens Mitte September vom Räte behandelt werden wird.

Letzte Nachrichten

Schiedspruch in der Zigarrenindustrie

Berlin, 4. Sept. (Eigener Frankfurter). Zur Schlichtung des Lohnstreites in der Zigarrenindustrie hat die Schlichtungskammer unter dem Vorsitz des Oberverwaltungsrats Albrecht vom Reichsarbeitsministerium, nachdem eine Verkündung unter den Parteien nicht erzielt war, einen Schiedspruch gefällt, der die bisherigen Löhne mit Wirkung vom 7. September um sieben Prozent erhöht. Die so erhöhten Löhne sollen frühestens bis zum 31. 12. ds. J. aufkündbar sein. Bis zum 7. September müssen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches erklärt haben.

Neues Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 4. Sept. (Eigener Frankfurter). Der Personenzug, der am Donnerstag nachmittags 4 Uhr von Saint-Jean-Pied-de-Bort abfuhr, ist am Donnerstag nachmittags um 4.45 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof Roubillon 31 Kilometer von Bayonne entgleist. Sämtliche Wagen sowie die Lokomotive sind aus dem Gleis gesprungen. Drei Wagen wurden vollkommen zerstört. Nach den bisherigen Nachrichten beläuft sich die Zahl der Opfer auf drei Tote und zahlreiche, teilweise sehr schwer Verletzte. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt.

Polnische Diktatorie in der Frage der Optanten ausweisungen

Berlin, 3. Sept. Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung in der Optantenfrage und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichtes erneute Ausweisungen von Optanten zu vermeiden. Da die Zahl der in beiden Ländern noch verbliebenen Optanten ungefähr gleich ist, hätte es unschwer zu einem Verzicht auf diese wirtschaftlich widersinnige und menschlich sehr beklagenswerte Völkerwanderung kommen können. Wie wenig guten Willens die polnische Regierung zeigt, zu einer solchen Verständigung zu gelangen, geht unverkennbar aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben und der polnische Außenminister Stojanski gestern nach Paris und Genf abgereist ist, ohne, wie verabredet, auf die deutsche Demarche zurückgekommen zu sein.

Zwangsausweisung von 50 Polen

Berlin, 4. Sept. Als Antwort auf die gewalttätige Ausweisung von 50 deutschen Optanten aus Polen hat, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, die preussische Regierung 50 polnische Optanten zum Verlassen Deutschlands veranlaßt.

Frankreichs Kriege

Paris, 3. Sept. Davos berichtet aus Fez über die Lage in Marokko: Im westlichen Frontabschnitt haben sich einige

feindliche Stämme nach Norden zurückgezogen. Im mittleren Frontabschnitt gelang es die Straße Jara-Bez el Kali zu befreien. Der Feind hat sich über den Metaba zurückgezogen. Im Operationsgebiet des 19. französischen Korps haben sich erneut rund 300 Familien unterworfen. Bei den Frances geht die Unterwerfung sehr langsam vor sich, da Abd el Krim im Besitz eines Teiles der Wieberden dieser Stämme ist und auf diese Weise einen Druck ausüben kann.

Zur Lage in Syrien

London, 3. Sept. Times meldet aus Jerusalem: Arabische Zeitungen zufolge schlossen sich zahlreiche Beduinen den Druzen an, indem die Zahl der Aufständischen jetzt fast 20 000 beträgt. Die Druzen erwarten einen französischen Angriff und verkünden daher die von ihnen besetzten strategischen Punkte. Times meldet aus Beirut: Die Druzen haben in der letzten Woche in den Ortschaften Sawaida und Durillab sowie in der Nachbarschaft von Kieweh, alle Dörfer bis 10 Meilen von Damaskus entfernt, Gendarmereibteilungen überfallen, den Gendarmen die Kleider weggenommen und sie nach Damaskus geschickt.

Ministerrat

Paris, 3. Sept. Heute vormittag traten die Minister und Unterstaatssekretäre unter Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammen. Zunächst beschäftigten sie sich mit den Vorschlägen in Marokko. Der Ministerrat hat die Entscheidung gebilligt, die von dem Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Kriegsminister getroffen worden sind und die das einheitliche Kommando für die militärischen Operationen unter dem Oberbefehl des Marschalls Petain stellen. Andererseits muß neben den militärischen Operationen eine rasche und wirksame Beeinflussung der Stämme erfolgen. Der Ministerpräsident legte dar, unter welchen Bedingungen der Frieden in Syrien wiederhergestellt werden kann. Der General Beuchot fährt nach Frankreich zurück, um der Regierung über die militärische Lage in Syrien Aufklärung zu geben. Er wird durch den General Gamelin ersetzt.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

Table with 3 columns: City, 2. September, 3. September. Rows include Amsterdam, Italien, London, Rotterdam, Paris, Belg., Schweiz, Spanien, Stockholm, Wien.

Briefkasten der Redaktion

Höden 4384 St. Ihre Anfrage läßt sich nicht ohne weiteres beantworten, da nicht alle Fälle gleich gelagert sind. Senden Sie uns Ihre Papiere (Kontenabfindung usw.), damit wir die Sache untersuchen lassen können.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Wilhelm Lang, Hilfsarbeiter, ledig, alt 29 Jahre. Fritz, alt 6 Monate 18 Tage, Vater Anton Ray, Kaufmann. Karl, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Hans Jenns, Buchbinder.

Bereinsanzeiger

Freie Turnerschaft - Abt. Dittl. Samstag abend 8 Uhr im „Georgs-Friedrich“ Versammlung. Zahlreiches Erscheinen, auch der Turnerrinnen, ist notwendig. Her-Mad-Solidarität. Samstag, 5. Sept., abds. 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung. Vollständiges Ergehen erwartet (4888). Der Vorstand. Athleten-Gesellschaft. Freitag, 4. Sept., abends 8.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal. Der Vorstand. Deutscher V. B. Sängerbund, Gau Baden. Kritiken und Protokolle sind fertig gestellt und können bei Gauoffizier Wolf, Weihenstraße 15, ab Freitag abend 6.30 Uhr, Samstag von 2.30 Uhr und Sonntag von morgens bis 5 Uhr abends abgeholt werden. Kritik je Stück 50 Pfa., Protokolle je Stück 1 Mark. Nicht abgeholt werden den Vereinen, der Sängerschaft entsprechend, der Nachnahme zugesandt. Naturfreunde. Sonntag, 6. Sept., Sternwanderung nach dem Dittlberg bei Sulzfeld. Abfahrt 4.50 Uhr. Sonntagsgelände nach Eppingen 2.20 Mark. (4887). Werkmeister-Verein Durlach. Samstag, den 5. Sept., abends 8 Uhr, im Lokal, Monatsversammlung mit Vortrag. Der Vorstand.

Billiger Strumpf-Verkauf. Damen-Strümpfe schwarz M. 0.45. Damen-Strümpfe Seidenf. M. 1.25. Damen-Strümpfe L. versch. Farben M. 0.80. Damen-Strümpfe Seidenf., m. Farb. M. 2.25. Damen-Strümpfe Racco M. 1.30. Damen-Strümpfe aus Kunstseide M. 3.25. Unter Garantie-Strumpf M. 3.75. Wir leisten Garantie für absolute Haltbarkeit und erklären uns bereit, jedes Paar Strümpfe, welches sich innerhalb 2 Wochen nach Eintanddatum auf Grund natürlicher Abnutzung als defekt erweist, gegen Vorlegung unseres Garantie-Scheines umzutauschen. Zum Schuljahresbeginn: Vieles Knabenanzüge, Sweater, Westen Herren- Artikel W. Boländer Trikotagen Handschuhe

KD VU KONSUMVEREIN DURLACH u. UMGEG. Eingetroffen: prima Silber-Sauerkraut. Schön durchwachsenes Rauchfleisch Pfund 1.90. Neue Kartoffeln 10 Stk. 48 Pfg.

Billige Schuhwaren Qualität. Herrenstiefel 8.95. Damenstiefel 7.95. Damen-Spangenschuhe 9.75. Schulstiefel staunend billig! Schuhhaus G. Rose Ludwigsplatz im Krokodil. Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Eier Butter Käse. O. Manhardt Kaiserstraße 44. Telefon 2182. Jede Art Schuh-Reparaturen werden angenommen. Beste Ausführung. Billigste Berechnung. Sämtl. Schuhbedarfsartikel Leder im Ausschnitt. N. Eisner Kaiserstraße 40 (früher Kaiserstr. 23).

In 30 Minuten Ihr Passbild. an im Photogr. Keller Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Rahma MAR-GA-RINE buttergleich ist besser!

Südwestdeutscher



Heimattag 1925.

An die verehrliche Einwohnerschaft!

Nachdem die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ ihren Anfang genommen, geht es auch schon ihrem Höhepunkt, dem

Südwestdeutschen Heimattag

am 12. und 13. September, entgegen. Tausende von Fremden rüsten sich, um an diesem Tage nach Karlsruhe zu eilen, selbst Wege von über 200 Kilometern nicht scheuend.

Wir müssen den Fremden danken und ihnen einen herzlichen Empfang bereiten, wie es die Saardeutschen, Pfälzer, Franken, Odenwälder und Alemannen erwarten.

Da her am 12. 13. und 14. September

Heraus mit den Fahnen, schmückt die Häuser!

zeigt euch beim Festzug als würdige Gastgeber, werft den Gästen Blumen zu und grüßt sie freundlich!

Alle Gäste, besonders die bedrängten Pfälzer und Saardeutschen werden es euch danken.

Karlsruhe muß aufs neue zeigen, daß es Fest- und Fremdenstadt ist.

Im Auftrag des Verkehrsvereins Karlsruhe: Die Festleitung.

Das Urteil

vieler Hausfrauen über Voelcker Perl: „möchte ich als Kaffee-Zusatz nicht mehr vermissen.“
Ausgiebig!
Appetitlich!
Wohlschmeckend!

BERUFS-KLEIDUNG



Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Windjacke
Gummi-Mäntel
Breeches-Hosen
feldgraue-Hosen
Sonntags-Hosen
Mandrier-Hosen
engl. Leder-Hosen
Zwirn-Hosen
Sommerjoppen
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
officiert billig!

Beim städtischen Wägenmeister, Schlachthausstr. 17 werden am Samstag, den 5. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, folgende Hundhund öffentlich gegen bar versteigert: 3 Schäferhunde mit 1 Schnauzer. 1889
Karlsruhe, 3. Sept. 1925.
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Weintraub, Kronenstr. 52.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Ettlingen

Wir laden die gesamte Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung ein zur Teilnahme am

Republikanischen Tag mit Bannerweihe

am Sonntag, den 6. September 1925

Programm:
Samstag abend 8 1/2 Uhr: Kameradschaftlicher Abend mit Ansprache, musikalische und gesangliche Darbietungen und Lichtbildervortrag: Wilhelm Busch, Der Geburtstag
Sonntag: 6 Uhr Wecken, 9-11 Uhr Kirchgang, 11 Uhr Krieger-Gedenkfeler (Friedhof), 2 Uhr Festzug, 3 Uhr Festakt (Wattthaldenpark), 5 Uhr kameradschaftliches Beisammensein (Festhalle), abends 8 Uhr Unterhaltung mit Tanz (Festhalle).

Republikaner beflaggt in den Reichsarbeiten Der Festausschuß.

STADTGARTEN

Samstag, den 5. September ds. Js., nachm. 3 1/2-6 Uhr

Konzert der Vereinigung bad. Polizeimusiker

Apollo-Lichtspieltheater Gaggenau.

Donnerstag u. Freitag

Vorführung des großen Films: „Schmiede“

6. Akt.

Auf dem Leben der Arbeiter in der Schwerindustrie.

Beiprogramm: Spielzeit: Donnerstag, Samstag, Montag ab 8 Uhr abends, Freitag u. Sonntag ab 4 Uhr nachmittags.

Anzugstoffe

enorm billig!

Wir veranstalten auf kurze Zeit einen Räumungsverkauf und bieten während dieser Zeit außergewöhnliches

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster 4780

Everts & Co. Waldstraße 39

Gegenüber vom Residenz-Kino.



Koscher geschlachtetes Geflügel

für Neujahrsfest

empfehle in feinst. Milchware

Foullarden, Poullets, Hähnen, Suppenhühner, sowie feinste Halermastgänse und Enten

Vorausbestellung: erbitte bis Samstag, 12. September.

Carl Pfefferle

Prompter Versand nach auswärts.

COLOSSEUM

Täglich abends 8 Uhr

Laufe keiner Frau nach

Die große Berliner Ausstattungs-Revue

4804

Gebrüder Scharff

Kolonialwarengroßhandlung, Tel. 741/42.

Wir empfehlen in nur best. Qualitäten:

Kaffee (stets frisch aus der Großrösterei unseres Stammhauses) 1/4 Pfd. 0.80 0.90 1.-

Kakao 1/4 Pfd. 0.20 0.25 0.30

TEE 1/4 Pfd. 0.90 1.20 1.50

Malzkaffee 1 Pfd.-Paket 0.35

Makkaroni Fat. Hartgriessware Pfd. 0.55

1 Pfd.-Paket 0.60

Eiernudeln Pfd. 0.45

Wein Pfälzer Weiss- und Rotwein einschl. Steuer Flasche 0.90 Malaga 2.-

Salatöl Ltr. 1.30 u. 1.40

Speiseeifig Ltr. 0.15

Kokostett 1 Pfd.-Tafeln 0.70

Schmalz garantiert rein amerikanisches Pfd. 1.12

KÄSE Limburger 1/4 Pfd. 0.28

Haferlocken Ia Qualität Pfd. 0.30

Fliegenlänger Marke Aeroxon mit Stift Stück 0.06

Geschäfts-Empfehlung!

Samstag, den 5. September 1925

vormittags 11 Uhr, werde ich nach beendeten geschäftlichen baulichen Veränderungen die altbekannte

Gaststätte zur „Eintracht“

Karl-Friedrich-Straße 30

wieder eröffnen. Die dadurch geschaffenen neuzeitlich ausgestatteten Gasträume bieten meinen geschätzten Gästen einen freundlichen und behaglichen Aufenthalt, der durch meine bekannt guten Ausbütungen in Küche und Keller und den Spezial-Ausschank der vorzüglichen

Moninger Exportbiere

vervollständigt wird. Um freundliche Unterstützung in meinem neuen Unternehmen bittend, zeichnet

GEORG DACHS

4858

Unsere Leser und Leserinnen

werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die

Inserenten dieser Zeitung.

Plakate

aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerei Volckstreuend G.m.b.H. Luisenstr. 24, Telefon 128

Wumpen Papier

Altmetalle, alte Eisen, sowie sämtl. Holzprodukte

ausf. fortwährend 2775

Chr. Baier, Karlsruhe, Beerstr. 72/74.

Händl. erhält Vorzugsbr.

Harmonium

2 Reg. . . Mk. 294.-
9 Reg. . . Mk. 357.-
13 Reg. . . Mk. 430.-

Zahlungsleichterung
Frankfurterstr. 772

Lang
Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus.

2 Reklame-Zage 2

Freitag / Samstag

Große Kocher . . . 10 Stück 1.25

Garant. reineschm. Italiener Siederer . . . 10 Stück 1.45

do. Extra große . . . 10 Stück 1.55

Garantiert reiner Cacao 1 Pfund 0.63

Feinste Hartgriess-Maccaroni

offen Pfund 0.52, 1 Pfund-Paket 0.55

Aufschmalz, reines Pflanzenfett

Erlaubt für Schweinefleisch . . . Pfund 0.73

Auf sämtliche Sorten Käse 10% Rabatt

empfeht

S. Manhardt

32 Durlacher Allee 32

Für den Uebergang

Windjacken, Gummimäntel

Für Damen u. Herren

imprägnierte

Mäntel und Schlüpfer

Herbstpaletots

Badenia G. m. b. H.

Bekleidungshaus

für Herren und Damen

Kaiserstr. 14 a, Haltestelle Waldhornstr.

Anzahl. gering. Abzahl. bestimmt d. Käufer. Alte

Kunden evtl. ohne Anzahlung

Qualitätsware ist immer das Billigste!

Unser modernes Teilzahlungssystem ermöglicht den Kauf nur guter Waren!!!

Eine vollkommen zwanglose Besichtigung unserer überaus reichhaltigen Läger ist deshalb Ihr ureigenstes Interesse, bevor Sie Ihre

Herbst-Garderobe

Deutsche Bekl.-Ges. Th. Lucas & Co. KARLSRUHE

Das Modekaufhaus mit Kreditbewilligung für Herren Damen Kinder

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Handelsregister-Einträge B.

1. Graphische Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. 28. 8. 25.

2. Reibel u. Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 7. August 1925 ist das Stammkapital auf 25 000 Reichsmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 und 5 (Stammkapital und Stammeinlagen) geändert. Die Vertretungsbeschlüsse des Geschäftsführers Albert Reibel ist beendigt; Privatmann Robert Schab ist zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. Frau Annemarie Reibel nee Schöcklin in Amlingen, Herr Kaufmann Wilhelm Reibel in Karlsruhe-Mühlburg und Herr Kaufmann Hans Schab in Karlsruhe sind in der Weise zu Gesamtsprokuristen bestellt, daß immer zwei derselben zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. 29. 8. 25.

3. Zul. Manias u. Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, graphische Rundendruckerei und Verlags, Karlsruhe. Die Vertretungsbeschlüsse des Geschäftsführers August Vers ist beendet. 29. 8. 25.

4. „Ala Anzeigen-Altien-Gesellschaft“ Berlin einer Zweigniederlassung in Karlsruhe unter der Firma „Ala Anzeigen-Altien-Gesellschaft Zweigniederlassung Karlsruhe“. Gegenstand des Unternehmens: Der Betrieb des Anzeigenvermittlungsgeschäfts im Inlande und nach dem Auslande insbesondere durch den Erwerb und Fortführung des bisherigen von der Firma Ala Anzeigen-Altien-Gesellschaft in Berlin betriebenen Anzeigenvermittlungsgeschäfts, sowie Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Die Gesellschaft kann im übrigen alle Geschäfte betreiben, die ihr zur Unterstützung des Hauptzwecks erforderlich erscheinen. Grundkapital: 2 000 000 Reichsmark, eingeteilt in 9000 auf den Namen lautende Vorzugsaktien zu je 20 R.M., 18 000 auf den Namen lautende Aktien zu je 20 R.M., 63 000 auf den Namen lautende Aktien zu je 20 R.M., 600 auf den Namen lautende Aktien zu je 100 R.M., 1400 auf den Namen lautende Aktien zu je 100 R.M. Die Vorzugsaktien haben in gewissen Fällen abstrahierbares Stimmrecht und im Falle der Liquidation Vorrang auf Auszahlung einer Vorzugsdividende von 10%. Vorstandsmitglieder: Kaufmann Georg Brindbaum, Berlin-Schöneberg, Dr. Johannes Schupp, Kaufmann, Berlin, Dr. Anders Thordike, Generaldirektor Sensig, Prokurist; Paul Mathis in Berlin, Guard Stodder in Berlin-Nikolaistraße, Albert Kartmann in Berlin-Wilmersdorf, Dr. Carl Böhlen in Berlin-Nikolaistraße, Karl Densin in Berlin, Karl Künneken in Berlin, Dr. Gerhard Jung in Berlin-Charlottenburg, August Spritze in Stuttgart, Theodor Müller, Berlin-Friedrichshagen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. September 1875 abgeschlossen, inzwischen mehrfach geändert, zuletzt am 9. August 1923 geändert und neu gefaßt worden, hiernach am 22. Dezember 1924 in § 5 (Grundkapital) wieder geändert worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat ist beauftragt, ein als Generaldirektor zu bezeichnendes Vorstandsmitglied zur Alleinvertretung der Gesellschaft zu ernennen. Die Vorstandsmitglieder werden von Vorständen des Aufsichtsrats bestellt und abberufen. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft einschließlich der Berufung der Generalversammlungen erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger. 2. 9. 25.

5. Rheinische Asphalt- und Zementplattenfabrik G. m. b. H. in Karlsruhe. Auf Grund des Gesellschaftsbeschlusses vom 15. 8. 1925 ist das Stammkapital auf 60 000 R.M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Stammkapital) geändert. 2. 9. 25.

6. „Sutra“ Industriebedarf- und Kraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim unter der Firma: „Sutra“ Industriebedarf- und Kraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Kraftfahrzeugen aller Art, Fahrrädern, Kraftfahrzeug- und Fahrradbedarf und Zubehör, Maschinen, Apparaten und Werkzeugen aller Art, Rohstoffe, Stoffen, Hüten- und Wäskewerkzeugnissen, Indutriebedarf, Vertretung von Fabriken und die Einfuhr und Ausfuhr von Waren aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, Handelsgeschäfte aller Art vorzunehmen, die auch nur mittelbar mit dem Gegenstand des Unternehmens zusammenhängen. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an Fabrikations- und Handelsunternehmungen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten, auch wenn die Unternehmungen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Gegenstand des Unternehmens stehen. Stammkapital 20 000 R.M. Geschäftsführer: Kurt Eimer, Direktor, Heidelberg. Der am 9. April 1920 abgeschlossene Gesellschaftsvertrag wurde am 2. Februar 1924 und 6. Dezember 1924 geändert. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger oder ein an seine Stelle tretendes Blatt. 2. 9. 1925. 1562

Nachdem der Landeskommissär nachstehende, mit Gemeindefestbeschluss vom 31. März 1925 beschlossene Satzung durch Erlass vom 6. Juli 1925 für unbeanstandet erklärt hat, wird dieselbe gemäß § 6 der Gemeindeordnung hiermit veröffentlicht:

Gemeindefestbeschluss
über den Fortbildungsschulunterricht in der Stadt Karlsruhe. (Erlaß auf Grund des Beschlusses vom 19. Juli 1918 „Die allgemeine Fortbildungsschule betr.“, sowie des Beschlusses vom 7. April 1922: Die Abänderung des Gesetzes vom 19. Juli 1918 betr.)

§ 1.
Knaben und Mädchen sind verpflichtet, drei Jahre die Fortbildungsschule zu besuchen.

§ 2.
Jede Klasse der Knabenfortbildungsschule erhält wöchentlich insgesamt 10 Stunden Unterricht. Für die Wahl der Fächer und die Zahl der auf jedes einzelne Fach entfallenden Unterrichtsstunden sind die Bestimmungen des Fortbildungsschulgesetzes und der Verordnungen maßgebend.

§ 3.
Der erste und zweite Jahrgang der Mädchenfortbildungsschule erhält wöchentlich insgesamt 10, der dritte Jahrgang wöchentlich insgesamt 5 Stunden Unterricht in den durch das Gesetz vorgegebenen Fächern und nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

§ 4.
Die in einem hiesigen gewerblichen oder sonstigen Betrieb beschäftigten, nicht hier wohnhaften Fortbildungsschulpflichtigen sind zum Besuch der Fortbildungsschule nach Maßgabe dieser Satzung verpflichtet.

§ 5.
Vorstehende Satzung tritt mit Wirkung vom Beginn des Schuljahres 1925/26 in Kraft.
Karlsruhe, den 31. August 1925. 1560
Der Oberbürgermeister.

Karlsruher Mastviehmarkt.
Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zahlungen erhaltlicher Masttiere. Eigene Schlachtereianstalt.
Städtisches Schlacht- und Viehhofamt. 773

„Unsere Zähne“

Zahnhygienische Ausstellung

Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe, 5./13. September 1925

anlässlich der Tagung Deutscher Dentisten

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends Jeder Besucher erhält eine Tube Zahnpasta gratis

Wohnungstausch.
Kaufe meine Dreisimmerwohnung gegen Zweisimmerwohnung. Zu erfragen: Stadtr. 54 III.

„Zum Salmen“ Am Ludwigsplatz
Telephon 2019.
Jeden Freitag **Schlachttag.**
Jeden Samstag ab 6 Uhr abends **Schweinschndle.**
Reichhaltige Schlachtplatten.
Fritz Reibel, Metzger und Wirt. 4859

Gasthaus z. Schweiz
(Ede Wilhelm- und Winterstraße).
heute **Schlachttag.**
Keine gutgepaste Wein. ff. Zimmer-Wiese. Mittag- und Abendtisch. August Weber. 4863

Der Jahrmarkt in Gaggenau
findet am **Dienstag, den 8. September 1925.**
Ratt, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden. Hauptplatz Hauptstraße von der Eisenbahnstraße bis zur Wilhelmstraße. Die Zuweisung erfolgt nach den Anmeldungen. Voranmeldungen werden entgegen genommen. Nach den jetzigen Anmeldungen ist ein großer Markt zu erwarten.
Gaggenau, den 26. August 1925. 1585
Schneider.
Stadthauptkasse.
Am Mittwoch, den 2. ds. Mis. befinden sich die Kassen wieder in den alten Räumen Rathaus, Zimmer 37. 1584

Sport-Artikel
Jeder Art preiswert und gut
Sport-Brannath
Karlsruhe
Darlacher Tor.

Union-Theater Mühlburg

Außer dem reichhaltigen Filmprogramm bringen wir vom Freitag bis Sonntag:

Die große Sensation für Karlsruhe-Mühlburg
Persönliches Auftreten des Psychologen und Meistertelepathen 4845

Die lebende Antenne
„Rolf Silvero“

Mystische Experimente in höchster Vollendung. Gedankenübertragung — Die menschliche Antenne, bekannt aus dem Film Dr. Marbuse?

Urteile der Großstadtspresse: „Magdeburger Zeitung“: Es ist uns unverständlich, warum das Berliner Polizei-Präsidium diesem Mann nicht einstellt zur Aufklärung der vielen Verbrechen.
Silveros Gastspiel ist Tagesgespräch
Anfang 6 Uhr. Programmdauer 2 1/2 Stunden.

„Trinkt Milch“!
darf nicht ohne Vorbehalt empfohlen werden sondern **Trinkt dauerpasteurisierte Milch!**
so heißt richtig die wohl begründete Forderung der Ernährungs- und Volksgesundheitslehre.

Dauerpasteurisierte Milch
besitzt die schätzenswerten Eigenschaften gewöhnlicher roher Milch, ihren Vitamingehalt, ihre Fermente und Schutzstoffe, aber — die gefährlichen in der Milch vorkommenden Keime anstehender Krankheiten sind getötet oder doch nicht mehr infektiösfähig.

Nur dauerpasteurisierte Milch
gelangt durch alle uns angeschlossenen Milchhändler in den Verkehr. 1583

Stadt-Milchzentrale Karlsruhe

In Mühlburg

Neu-Eröffnung!

Habe heute in der **6 Rheinstr. 6**
Haltstelle Philippstraße eine Filiale eröffnet

Wolf Amstowski, Zirkel 30

Herrenkonfektion u. Berufskleidung

Meine Grundsätze:

Größte Auswahl

Beste Qualitäten

Billige Preise

Aufmerksamste fachmännische Bedienung

Preiswerte

Wollwaren

in geschmackvollen Sortimenten

ca. 300 Sport-Westen Reine Wolle, für Damen und Herren besonders vorteilhaft

Kinder-Westen Reine Wolle, alle Größen, Steigerung per Grösse Mk. 1.— Grösse 1 **3⁹⁰**

Zum Schulanfang:

Kinder-Sweater Wolle plattiert, viele Farben

	Grösse 0	1	2	3	4
mit Umlegekragen	4 ⁰⁰	4 ⁴⁰	4 ⁸⁰	5 ⁴⁰	5 ⁸⁰
mit Umlegekragen u. Kravatte	4 ⁶⁰	5 ⁰⁰	5 ⁶⁰	6 ²⁰	6 ⁷⁵
mit Matrosenkragen u. weissem Litzensbesatz	6 ⁵⁰	7 ²⁰	7 ⁹⁰	8 ⁹⁰	9 ⁴⁰

Meine anerkannt vorzüglichen Qualitäten

Damen- und Kinder-Unterzeuge

Ribana / Ribbed / Cosy / Sanitas-Elastica / Merino-finish / la Macco

Paul Burchard

Kaiserstraße 143, Karlsruhe

Billige Herren-Artikel

- Breite Selbstbinder letzte Neuheiten, Fantasie- u. aparte Streifen, 2,90 **1⁹⁰**
- Sportmützen mit u. ohne Leder garnit., neueste Sportmuster, 3,90 **2⁹⁰**
- Breite Selbstbinder vornehme Neuheiten, feine Qualität 4,90 **3⁹⁰**
- Farbige Herren-Oberhemden mit 2 Kragen, gute Qual., gute Verarbeitung, 6,90 **5⁹⁰**
- Farbige Herren-Oberhemden mit 2 Kragen, Bielefelder Qualitäten 8,90 **7⁹⁰**
- Farbige Flanell-Sporthemden mit 2 Kragen, neue hübsche Streifen 7,90 **5⁹⁰**
- Weiche Herrenhüte gute Formen, vielen Farben 5,90 **3⁹⁰**
- Weiche Herrenhüte neue Formen, alle Modefarben 8,90 **7⁹⁰**
- Herren-Windjacken gute wetterfeste Qual., vorzügl. Verarb., 18,50 **15⁰⁰**
- Herren-Gummimäntel neue flotte Formen, prima Gummierung 27.— **21⁰⁰**

Besonders preiswert!

Farbige Zefir-Oberhemden prima Bielefelder Ausführung mit 2 Kragen neueste aparte Streifen **10⁵⁰**

TIETZ

30 Jahre alt am

Opferfest

Durch Schaumfeste mit Obermeier's Weinat

regiere ich meine Zeitung, Dr. Schumann in der Ver. St. 1.— bis 10.000 verachtet die Gremesel-sympathien. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe, Geschäftsstelle Karl-Friedrich-Strasse 28

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zur Fortsetzung der

Mitgliederversammlung

auf Montag, den 7. September, abends 8 Uhr in das Lokal „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Strasse 28 (Gartenfaal) ein.

Tagesordnung:

- Ergänzung des Berichtes vom Verbandstag.
- Aussprache darüber.
- Verschiedene Verbandsangelegenheiten.

Sie erlauben um zahlreichen Besuch. 4850 Die Ortsverwaltung.

Von der Reise zurück

Dr. Leo Loeb

Zahnarzt 4807

Kaiserstr. 183 Telefon 406

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Von der Reise zurück

Dr. Eduard Kahn

Dr. El. Kahn-Wolz

Stefanienstr. 25. 4852

Pfannkuch

Stets frisch gebrannt

Möbel

kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der

Nebenstelle des Bad. Baubundes G. m. d. H.

Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr.

Zwei Zimmer

loiert gesucht von kinderlos älterem Ehepaar. Gefällige Offerten unter Nr. 4828 an das Volksfreundbüro.

Hege

3a Kriegsstraße 3a beim Güterbahnhof.

Billige Wurst

gerüherte 4817

Krautwurst 1 Pfd. 1.10 Mk.

Rindfleisch 1 Kilobiste Mk. 1.50

gerüherte Schwarzwurst 1 Pfd. 80 Pfg.

bis zu den feinsten Sorten. Billig. Besondere Anfertigung für Kantine.

EXTRA- PREISE FREITAG/SAMSTAG

- | Damen-Putz | Spitzen und Besätze | Trikotagen |
|---|--|---|
| Jugendlicher Samt-Hut in modernen Farben 4.50 | Eleganter Plüschbesatz in verschiedenen Modefarben, Meter 2.00 | Herren-Hosen regulär nahlos 3.50 |
| Plüsch-Hut mit Bandgarnitur schwarz und br. 6.50 | Woll-Slücksbesatz weiß, braun, grau Meter 7.50, 5.50 3.75 | Herren-Hosen macoofarbig, gute Qual. 3.25 2.90 |
| Samt-Hut Rand gesteppt 6.80 | Borden wahl 1.20, 0.90 0.75 | Damen-Unterjäckchen gewirkt m. Halb- u. Langarm 2.50 2.25 1.90 |
| Kleiner Samt-Hut Kopf und Rand gesteppt 8.80 | Valenciennespitzen für 10-15 cm breit 0.25, 0.15 0.12 | Damen-Schlupfhosen gute Herbstqualität 3.25 2.50 |
| Filz-Capline modern gesteckt m. Nadel-Garnit. 10.50 | Tüllspitzen 0.85, 0.75 0.60 | Herren-Nesselhosen gute strapazierfähige Qual. 3.00 3.75 3.60 |
| Haar-Velour-Hüte mod. Form. and Farben 24.50 14.50 11.75 | Lampenschirmfransen Lacet und Cordounet in modernen Farben Meter 1.10, 0.90 0.55 | |
| | | Strümpfe |
| Damen-Mäntel | Strickwaren | Kinderstrümpfe Wolle platt, schwarz, Gr. 1 0.90 |
| Damen-Mantel aus Tuch 65.00, 49.50, 34.50 16.75 | Damen-Westen Wolle, schöne Frb. 14.60 8.90 7.50 | Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr |
| Damen-Mantel aus Flauch 49.75, 39.00, 29.50 12.75 | Damen-Jumper reine Wolle 12.50 8.90 | Kinderstrümpfe reine Wolle, schwer, Qual. 1.35 |
| Damen-Mantel aus Velour 85.00, 65.00, 45.00 28.75 | Kinder-Westen mit Schulqual. 7.50 6.50 5.50 3.80 | Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr, Gr. 1 |
| Damen-Mantel aus Impragn. Stoffen 95.00, 65.00, 45.00 28.75 | Sweater für Knaben u. Mädchen Halbwole 4.90 3.25 | Damenstrümpfe reine Wolle, gewebt 3.90 2.75 |
| Kinder-Kleider und-Mäntel für den Schulanfang, besonders preiswert. | Sweater gute Qual. 6.50 5.50 | Damenstrümpfe prima Macco, Stridenübergang 2.75 2.25 1.90 |

Ferner: Soeben erschienen:

Zu Tee und Tanz Bd. 7

Enthält wieder 25 der besten Schlager u. a.: Sahara. — In Venedig um Mitternacht. — Pasadena. — Wenn du meine Tante siehst. — Ich sag nicht ja — Maybe — Preis für Klavier Mk. 3.50, für Violine Mk. 2.—

KNOPF

Gummimantel gute Qualität, von 19.00

Lodenmäntel strapazier Qualität, von 19.00

Kaffee

offen reinigend 75 Pfg.

Phank-Kaffee 90 Pfg.

1/2 Pfund 1.80

Meßmer

Kaffee Haushalt-mischung 1/2 Pfd. 1.80

Frauenlob-mischung 1/2 Pfd. 1.80

B.-Badener-mischung 1/2 Pfd. 1.10

1/2 Pfd. 2.20

Verband nach auswärts

Pfannkuch